

1873 – Japan
kommt nach
Europa

19

Ausstellungstexte in Großdruck



Bitte um Rückgabe!

Ausstellungstexte in Großdruck

Auf den nächsten Seiten finden Sie alle
Ausstellungstexte in großer Schrift.

Für jeden Ausstellungsraum gibt es ein eigenes
Exemplar, gekennzeichnet mit der jeweiligen
Saalnummer.

Das Heft ist für die Nutzung während Ihres
Aufenthaltes im Museum gedacht.

**Bitte legen Sie das Heft zurück, bevor sie
den Raum verlassen!**

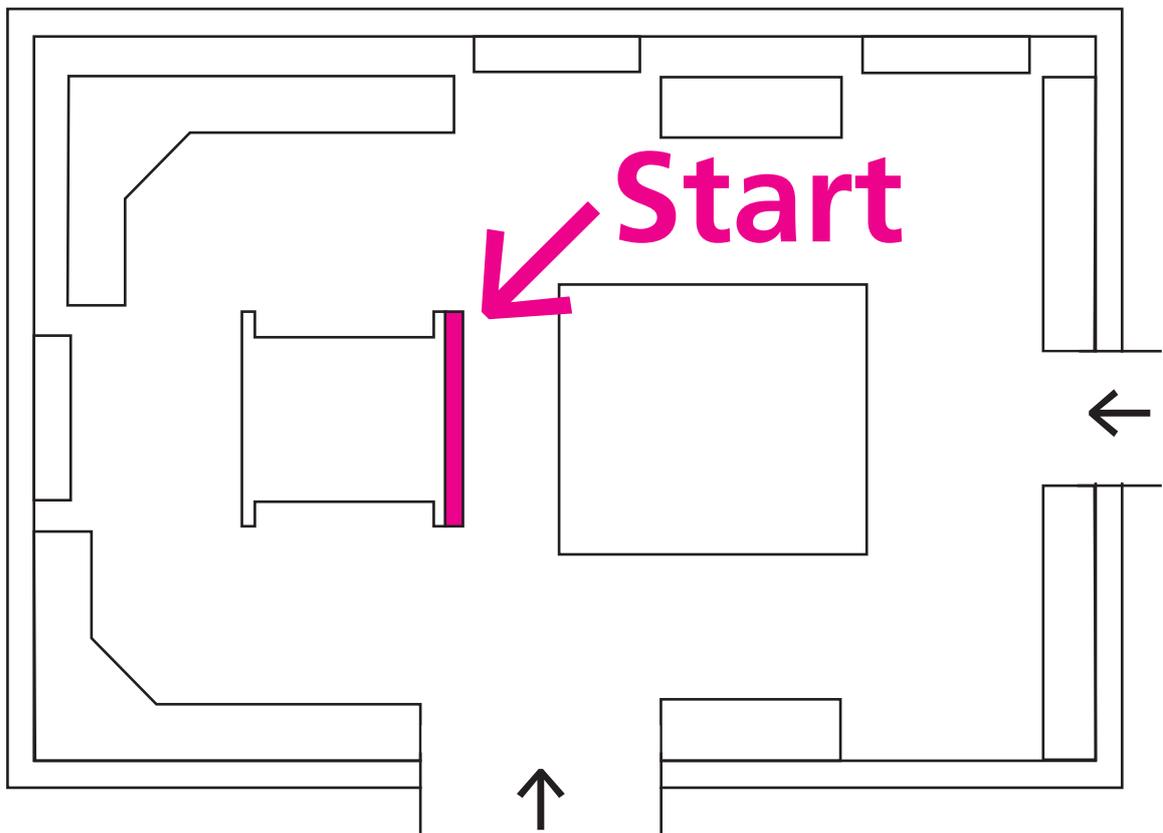
Alle Ausstellungstexte in Großdruck stehen
auch auf unserer Website zum Download
bereit:



Wir wünschen Ihnen viel Freude bei Ihrem
Besuch im Weltmuseum Wien!

Wien, Dezember 2024

Raum 19



1873 – Japan kommt nach Europa

Die Wiener Weltausstellung 1873 markierte einen besonderen Moment in der Geschichte Japans. Nach einer von außen erzwungenen Öffnung und einer inneren Umstrukturierung des Landes befand sich Japan im Umbruch und war nach der Abschaffung des alten Feudalsystems im Zuge der Meiji-Restauration bestrebt, sich in Europa als modernen Staat zu präsentieren. Eine in Japan gebildete Kommission, der auch Ausländer wie die Brüder Alexander und Heinrich von Siebold angehörten, stellte gemäß dem offiziell herausgegebenen Katalog über 6.000 Objekte für die Präsentation in Wien zusammen. Ein zentrales Thema der Wiener Weltausstellung war die Architektur, und eines der größten Ausstellungsstücke im damaligen Japan-Pavillon war das Modell einer Daimyō-Residenz der Edo-Periode (1600–1868); es ist das zentrale Objekt dieses Raumes. Zur Illustration einer Residenz eines Lehensfürsten und Mitgliedes der japanischen Kriegerelite dienen Objekte aus der Sammlung des Weltmuseums Wien.

Die zweite Raumhälfte widmet sich dem kulturellen Austausch zwischen Japan und Europa in der Meiji-Periode (1868–1912). Die Kunstrichtung des Japonismus war eine Antwort des Westens auf die neue Formensprache, und das japanische Ornament fand u.a. Eingang in den Jugendstil.



Moderne japanische Architektur

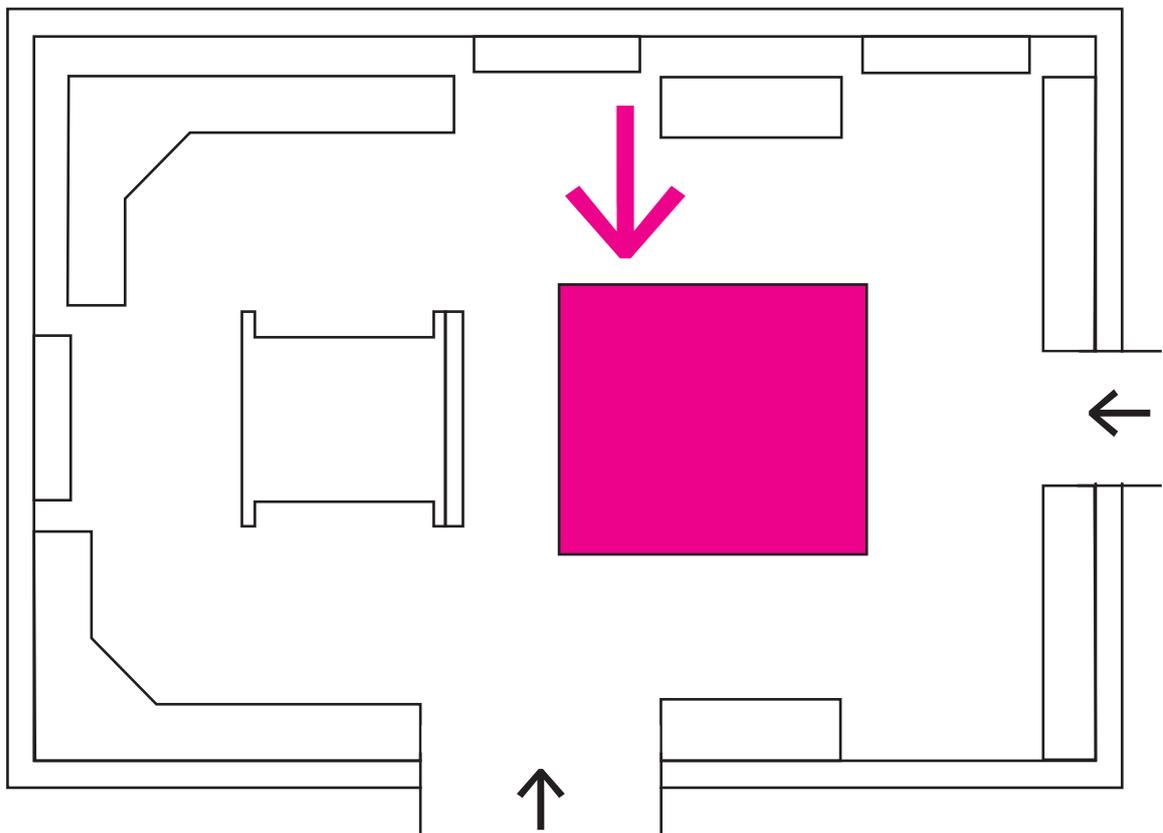
Der Wunsch der Kuratorin war es, das 21. Jahrhundert in irgendeiner Weise im Raum wahrnehmbar zu machen. Dem Thema Architektur wurde auf der Wiener Weltausstellung von 1873 viel Raum gewidmet. Architektur spielt auch im Japan-Saal eine große Rolle. Im 20. Jahrhundert beeinflussten sich Japan und der Westen hinsichtlich architektonischer Kenntnisse wechselseitig. Heute greift die japanische moderne Architektur auf traditionelle Elemente wie die Verwendung von Holz und Bambus zurück. Nachhaltigkeit, die Klimaproblematik, die Erdbebengefahr etc. stellen eine permanente Herausforderung dar. Eine kleine Filmauswahl zu moderner japanischer Architektur soll Einblick geben.

„Die umfangreiche japanische Ausstellung im Industriepalast mit der Nachbildung eines Buddakopfes [sic] aus lackiertem Papiermasché [sic], nach einem Original eines Nationalheiligtums bei Yokohama. Interieur der japanischen Abteilung, 1873“

Zitat einer zeitgenössischen Bildbeschriftung
Leo von Elliot, Wien

© ÖNB/Wien Sign. 422.101-B

Raum 19

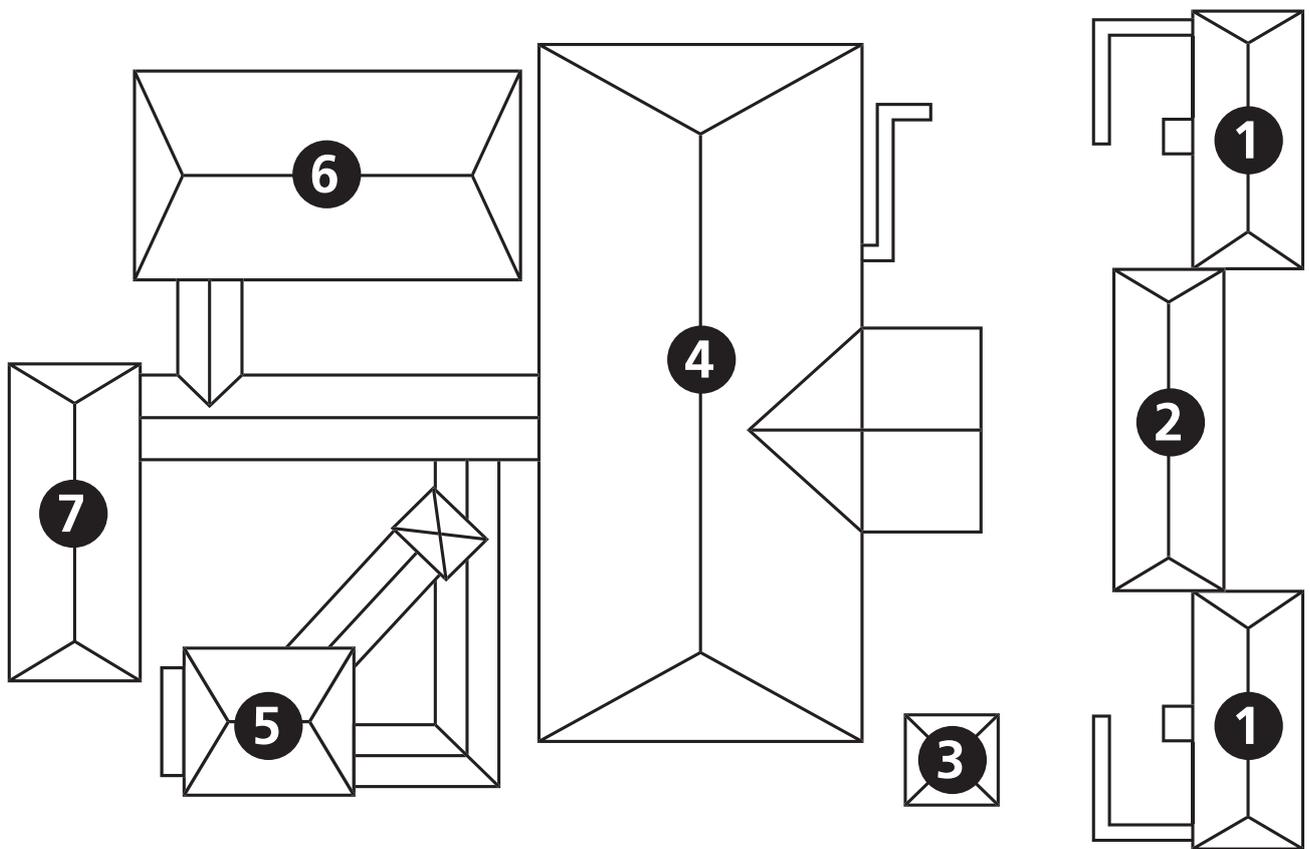


Das Modell einer Daimyō-Residenz (buke hinagata – 武家雛形)

Das Hausmodell einer Daimyō-Residenz wurde auf der Wiener Weltausstellung im Industriepalast unter der Kategorie Gruppe 19 gezeigt: „Das bürgerliche Wohnhaus mit seiner inneren Einrichtung und Ausschmückung: ausgeführte Gebäude, Modelle und Zeichnungen des bürgerlichen Wohnhauses der Culturvölker; vollständig ausgestattete Wohngemächer.“ Neben der römischen Zahl XIX belegt das japanische Papieretikett an diesem Hausmodell die Nummer 19. Erbaut wurde es 1872 von der Modellbauwerkstätte Musashiya Kamakichi im Bezirk Asakusa, Tōkyō.

Meiji-Periode (1868–1912). 1872; Holz, Keramik, Papier, Pigmente (Ultramarinblau, Gofun, Glimmer), Blattgold, Basaltsteine, Urushi-Lack, Pflanzenfaser, Textil, Stahl, Kupfer

Grundriss des Hausmodells einer Daimyō-Residenz



- 1 Der Lebensbereich beim Tor
- 2 Der Torbereich (nagaya mon – 長屋門)
- 3 Der Feuerwachturm
(hi no miyagura – 火の見櫓)
- 4 Der Öffentliche Bereich der Residenz mit
Repräsentationsbau (omote muki – 表向き)

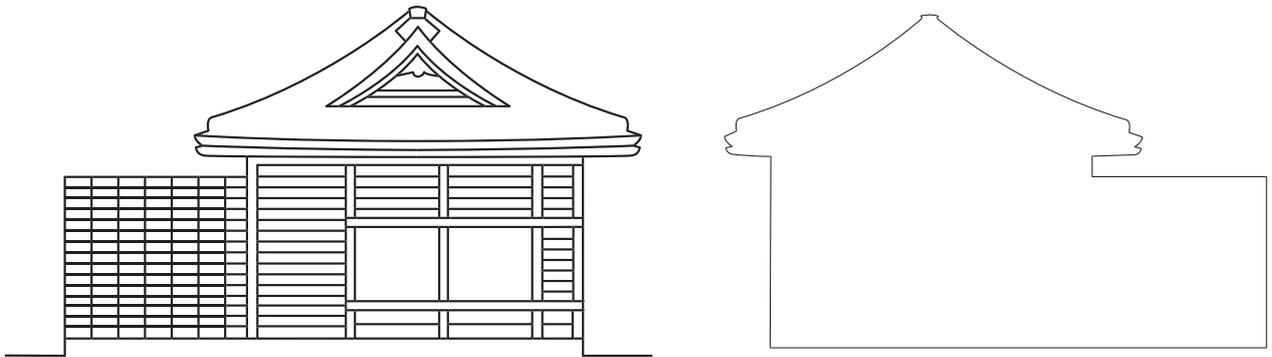
- 5 Das Nō-Theater (nōgaku dō - 能楽堂)
mit Bühne (butai - 舞台) und
Brücke (hashi gakari - 橋掛かり)**
- 6 Der Privatbereich (oku muki – 奥向き)**
- 7 Der Teeraum (tokonoma – 床の間)**

Die großzügige finanzielle Unterstützung von Frau Toshiko Ueno, Osaka, Japan, ermöglichte die Restaurierung des Hausmodells. Die Technische Universität Wien war Kooperationspartner.

Der Teeraum (tokonoma – 床の間)

Sowohl im großen Repräsentationsbau als auch in den beiden kleineren Gebäuden des Privatbereichs sind Nischen tokonoma angelegt, die für die Durchführung von Teezeremonien gedacht sind. So ein Alkoven wird mit einem Blumengesteck und einer Schrift- oder Bildrolle geschmückt und bietet das Ambiente für die geladenen Gäste. Der Gastgeber wählt ein der Jahreszeit oder dem Anlass entsprechendes

Thema aus. Ein leichtes Mahl wird vor der Teezeremonie gereicht. Das Bewundern der Teeschalen und Gefäße ist Teil der Zeremonie und des Genusses.

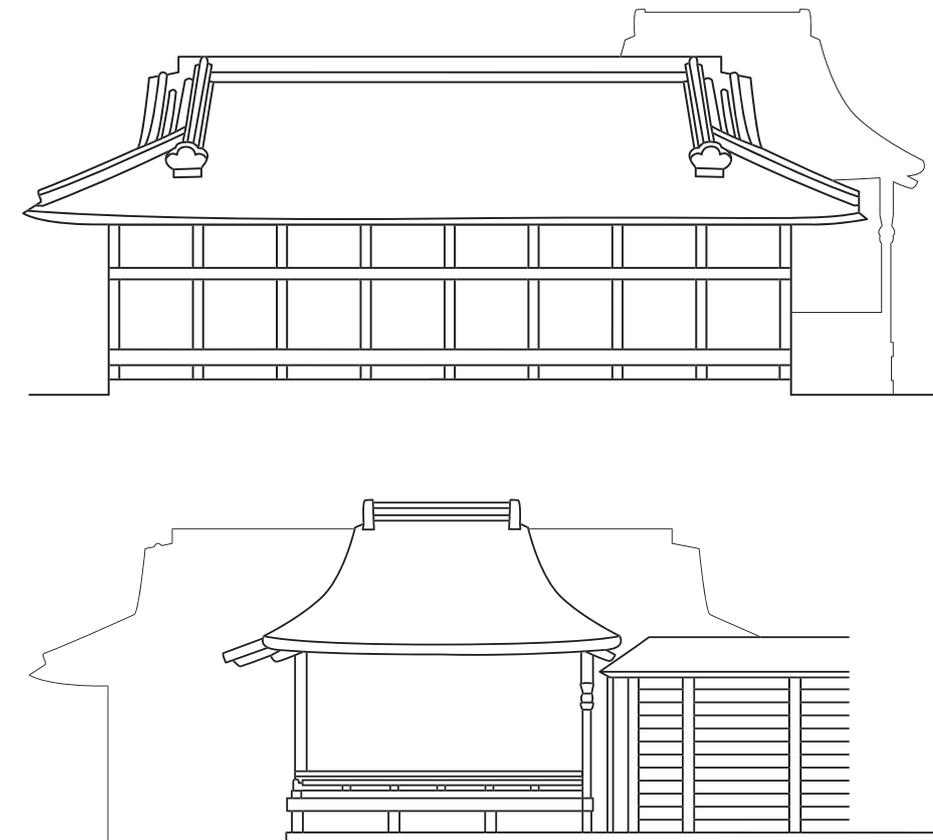


Der Privatbereich (oku muki – 奥向き)

Dieses Gebäude befindet sich im hinteren Teil der Anlage und gehört zum privaten Wohnbereich. Es könnte sich um Frauengemächer *ōoku* 大奥 gehandelt haben, da die Räume mit roten im Gegensatz zu blauen Tapeten geschmückt sind. Die Frau, Nebenfrauen und weitere weibliche Verwandte eines Daimyō mit ihren Kindern sowie seine Söhne bis zum achten Lebensjahr lebten hier und wurden von einer weiblichen Dienerschaft versorgt. Vorbild für diese Raumstruktur waren die Kaiserlichen Paläste und die des Shōguns.

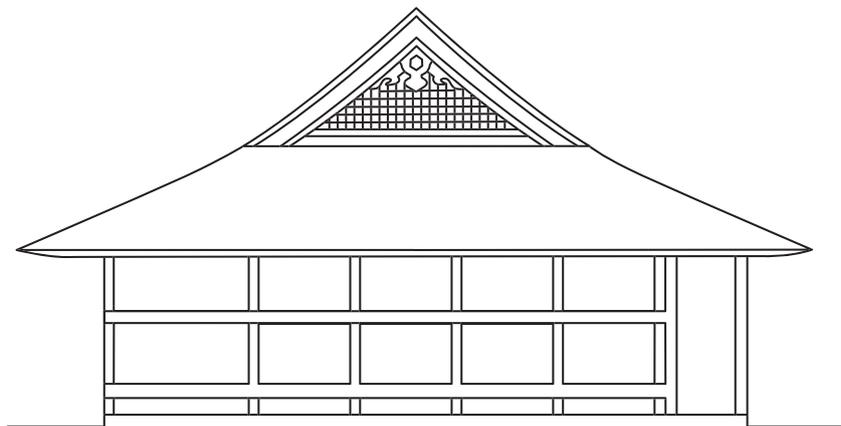
Die Nō-Theaterbühne

Der rituelle Ursprung des Nō-Theaters ist auch im Architekturaufbau von Theaterbühne, Steg, der sogenannten Brücke und dem ‚Spiegelraum‘, dem Umkleideraum des Schauspielers, zu erkennen. Die Bühne erinnert an einen Shintō-Schrein. Im Spiegelraum findet die Verwandlung des Schauspielers in seine Rolle statt, wozu er meditiert. Das Bühnenbild zeigt frontal immer eine Kiefer (sie ist beim Modell verlorengegangen) und an der Schmalseite Bambus. Der Zuschauerraum ist L-förmig um die Bühne herum angelegt.



Der Öffentliche Bereich mit Repräsentationsbau (omote muki – 表向き)

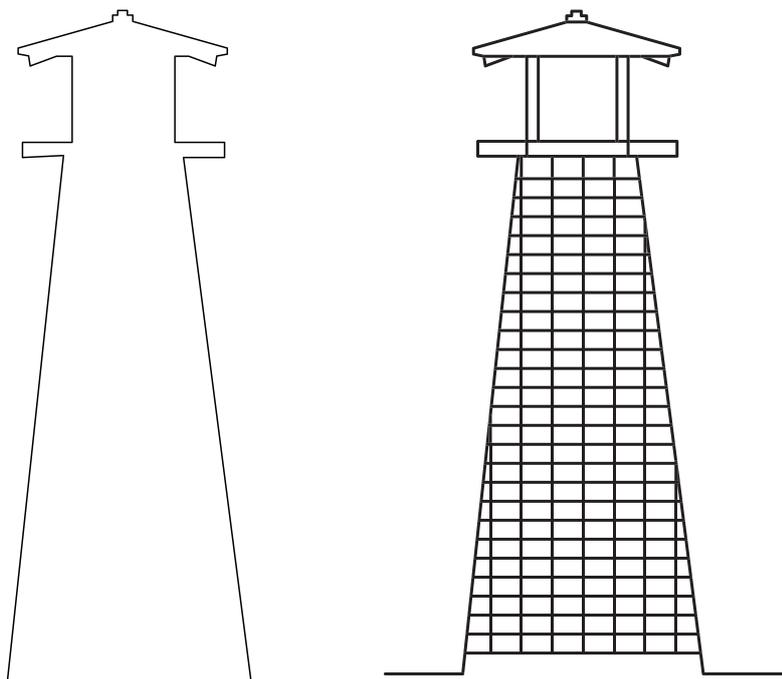
In einem solchen Repräsentationsbau empfing ein Daimyō seine Gefolgsleute zu politischen Beratungen, er gab hier aufwendige Bankette und lud seine Gäste zu Darbietungen und Unterhaltung ein. Die Räume konnten je nach gewünschtem Platzbedarf vergrößert oder verkleinert werden. Ein Küchenbereich befindet sich in einem äußeren Gebäudeeck. Über Gänge wurde das Essen serviert. Der Modellbauer ließ mit Absicht das Dach ungedeckt, um einen Einblick in die Räumlichkeiten zu gewähren.



Der Feuerwachturm

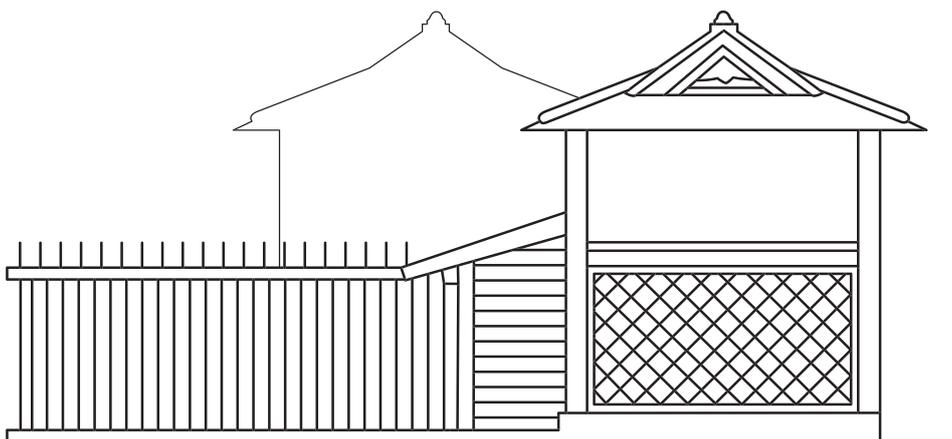
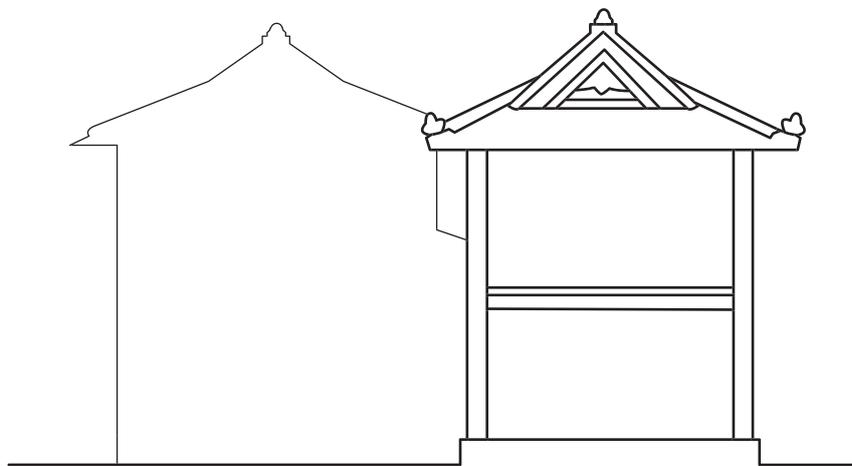
„Feuerlöschwesen in Japan. Auf der Weltausstellung ist das Modell eines japanischen Stadtviertels ausgestellt. In der linken Ecke dieses Modelles sieht man einen schwarz angestrichenen, nach oben sich verengenden Thurm. Er vertritt die Stelle einer Warte und dient zum Auslugen nach Feuerbrünsten, die bei dem Holzreichthum der japanischen Bauart gar nicht selten vorkommen. Im Thurme hängt die Feuerglocke, mit der je nach der Nähe oder Ferne des Feuers rasch oder langsam nacheinander Signalschläge gegeben werden.“

(Wiener Feuerwehrzeitung, 15. Juni 1873)



Das Haupttor (nagaya mon – 長屋門)

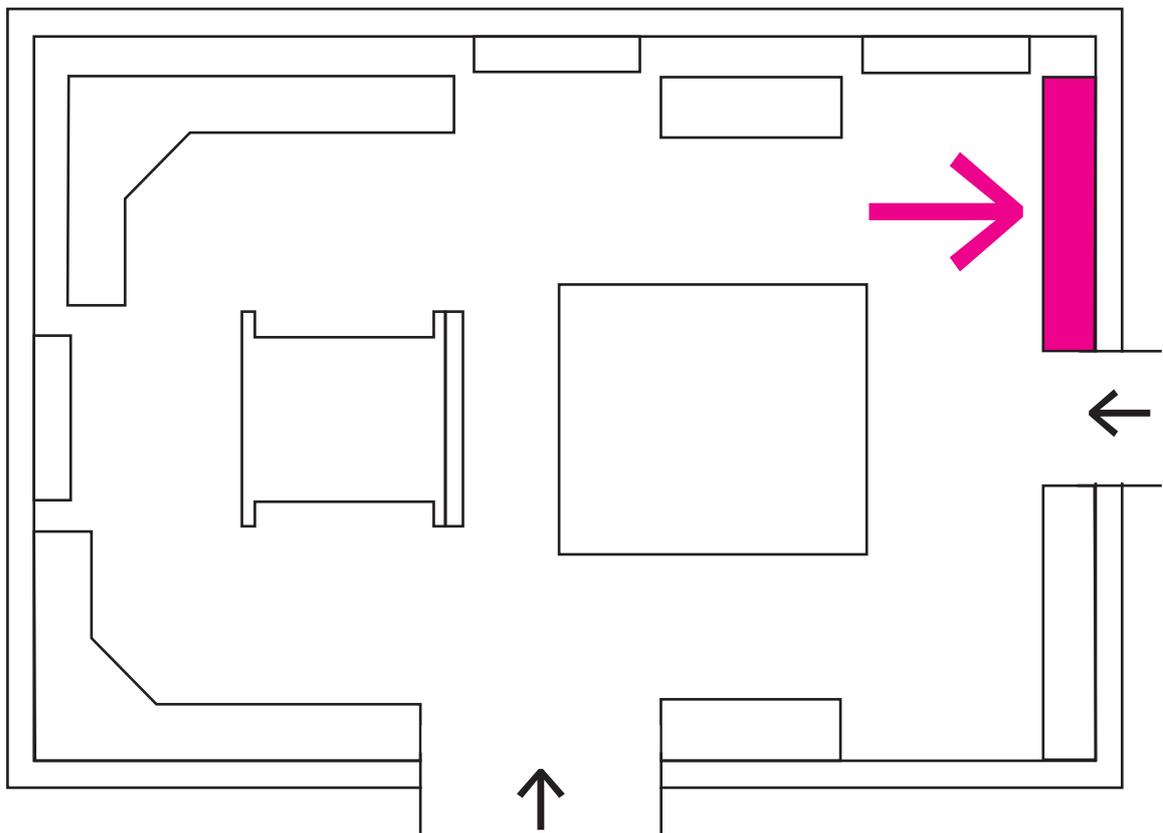
Einem kunimochi daimyō, dem höchsten Daimyō- Rang, stand in seiner Residenz ein Haupttor mit Seitengebäuden nagaya mon zu. Diese beidseitigen, zweistöckigen Wohnbauten für niederrangige Samurai hatten eine spezielle Außenwand-Dekoration: das Seegurken-Motiv namako kabe. Die erhabene Struktur diente als Brandschutz. Auch das Modell weist die zwei Stockwerke für den Wohnbereich auf.



Zum Leben in einer Residenz

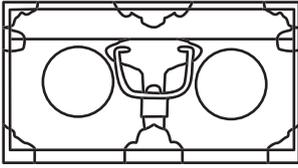
Das Modell greift nur wenige Gebäudekomplexe einer Residenz heraus. Eine Gesamtanlage umfasste viele Bauten des öffentlichen und privaten Bereichs, Gärten und eine Nō-Theaterbühne und bot Unterkunft für mehrere Tausend Menschen, Familienmitglieder des Daimyō, Gefolgsleute, seine Dienerschaft, usw. Es galten strikte Regeln des Zusammenlebens und der Haushaltsführung.

Raum 19



Leben in einer Residenz

In seinem Herrschaftsgebiet wohnte der Daimyō mit seinem Haushalt und den ihm untergeordneten Samurai in Burganlagen, umgeben von Stadtbauten. Diese Domänen unterschieden sich in Größe und Einnahmen. Während des Tokugawa-Shogunats (1603–1867) mussten die ca. 260 Daimyō des Landes zu bestimmten Zeiten auch an ihrem Zweitwohnsitz in der Hauptstadt Edo (Tōkyō) unter der Kontrolle des Shogun leben. Ihre Frauen und Kinder blieben quasi als Geiseln in der Hauptstadt. Zwischen 70 und 80% des Einkommens wandte ein Daimyō für die doppelte Haushaltsführung auf. Das Hausmodell einer Daimyō-Residenz gibt Einblick in eine Wohnsituation in der Hauptstadt. Im Torbereich lebten niederrangige Samurai, während im inneren Bezirk sowohl private Wohnbereiche für Männer und Frauen der Militäraristokratie als auch öffentliche Prunkbauten für zeremonielle Anlässe vorgesehen waren.



1 **Reisetruhe (hasamibako – 挟箱)**

Truhen hasamibako, meist mit aufwendiger Lackarbeit verziert, stellen ein traditionelles Möbelstück dar. In ihnen wurden je nach Saison Kleidungsstücke oder Ausstattungsgegenstände verwahrt. In der Edo-Periode (1600–1868) gehörten die Übersiedelungen der Landesfürsten in die Hauptstadt Edo zum Alltag.

Haushaltsgegenstände wurden in Truhen von Trägern geschultert mitgeführt.

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Schwarz- und Goldlack, Kupferlegierung

2 **Schälchen mit Schminke (sumi – 墨)**

Späte Edo-Periode (1600 – 1868); Porzellan, Pigment

Slg. Heinrich von Siebold

3 **Schminketui (kobako – 小箱)**

Mittlere Edo-Periode (1600 – 1868); Elfenbein, Goldlack

Slg. Josef Troll

4 Zahnbürste (fusayōji – 房楊枝)

Späte Edo-Periode

(1600 – 1868); Bambus, Pigment

Slg. Josef Troll

5 Damenfächer (sensu – 扇子)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Bambus,

Papier, Schwarz- und Goldlack

Slg. Heinrich von Siebold

6, 7

Künstliche Haarteile (tabosashi – 髷差)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Bambus,

Papier lackiert, Metall, Haar

Slg. Josef Troll

8 Nackenstütze (takamakura – 高枕)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Holz,

Seidenbrokat

Slg. Heinrich von Siebold

9 Haarnadeln und Haarschmuck

(kōgai – 笄– kanzashi chō, sakura – 簪蝶, 桜)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Horn, Holz,

Schwarz- und Goldlack, Bein, Metall, Seide

Slg. Heinrich von Siebold

10 Damentäschchen (take baggu – 竹バッグ)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Bambus,

Messing, Seide

Slg. Josef Troll

11 Falalbum mit Hokusai Drucken

(orihon – 折本、北斎)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Papier, Farbe

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

Kosmetik

Ursprünglich wurde Kosmetik wie Puder, Rouge oder Augenbrauensminke von Männern und Frauen der Aristokratie benutzt. In der Edo- Periode (1600–1868) bestimmten Kabuki-Schauspieler oder Geishas das Schönheitsideal.

12 Zierkamm (bekkōsei no kushi – 鼈甲製の櫛)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Schildpatt,

Goldlack

Slg. Josef Troll

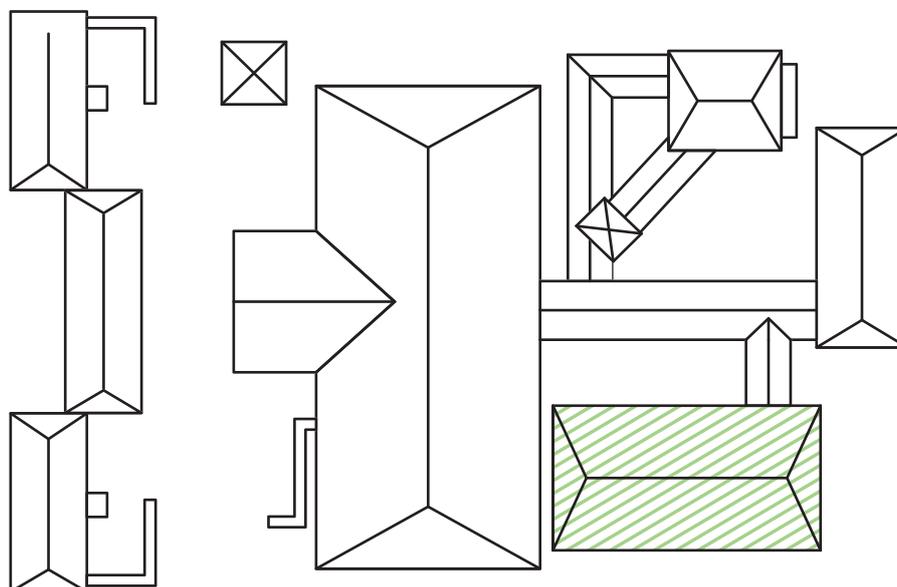
13 Toilettenkästchen mit Spiegelständer keshō bako 化粧箱 dazugehörigen Puderpinseln, Kämmen, Schminkdosen

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Schwarz- und Goldlack, Messinglegierung, Tierhaar, Schminkpasten
Slg. Heinrich von Siebold

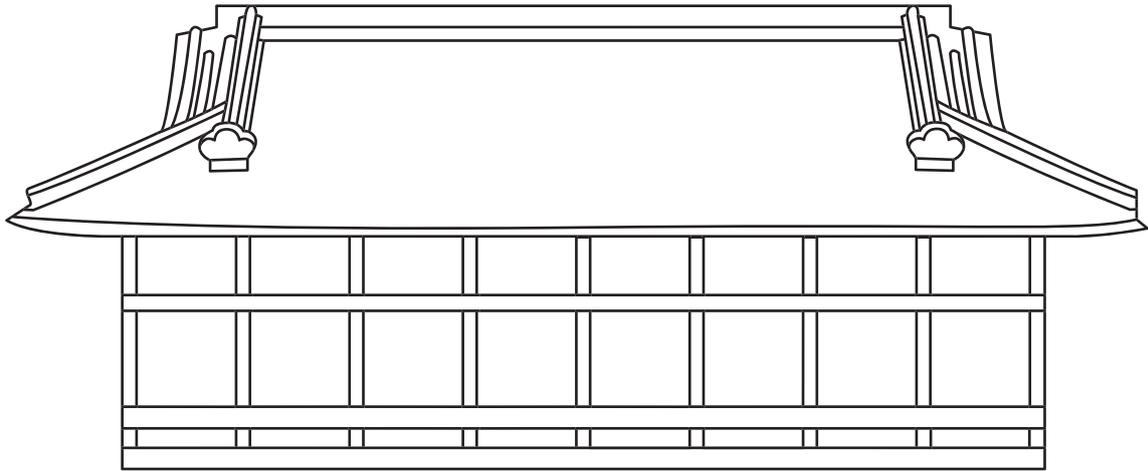
14 Damenwaffe (jingama – 陣鎌)

Die Frauen der Samurai wurden im Gebrauch von unterschiedlichen Waffen unterrichtet.
Späte Edo-Periode (1600–1868); Holz lackiert, Schwarz- und Goldlack, Stahl
Slg. Heinrich von Siebold

Grundriss des Hausmodells einer Daimyō-Residenz



Markierung: Privatbereich (oku muki – 奥向き)



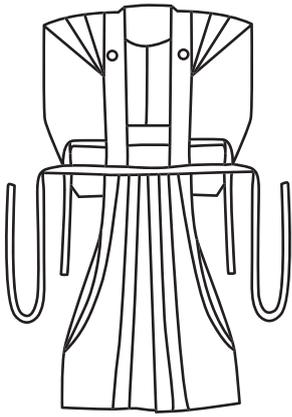
15-18

Inrō (印籠)

Diese kleinen, kunstvoll gefertigten Stapelbehältnisse für Medizin oder auch Siegel wurden an einer Seidenkordel mit einem figürlich gestalteten Knauf netsuke am Gürtel eines Kimonos getragen. Sie gehörten zu den Accessoires eines Mannes.

Edo-Periode (1600–1868); Holz, Schwarz- und Goldlack, Perlmutter, Elfenbein, Achat, Schnitzlack, Bambus, Metall

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este



**19 Gewand kamishimo 袴 bestehend aus
Obergewand kataginu 肩衣 und
Hose hakama 袴**

Dieses Set wurde von einem Daimyō bei der Ausübung von Amtsgeschäften oder im zivilen Bereich getragen. Die schulterbetonende Weste wird über einem kurzen Kimono getragen. Die sehr weite und in Falten gelegte Hose wird mit einem langen Gürtel gebunden. Der Seidenstoff ist mit Reservedruck gefärbt und hier mit dem Familienwappen tsuno (Geweih) versehen. Späte Edo-Periode (1600–1868); Seide
Slg. Heinrich von Siebold

20 Gedicht-Anthologie

(Hyakunin Isshu – 百人一首)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Papier,
Seide, Tusche, Farbe

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

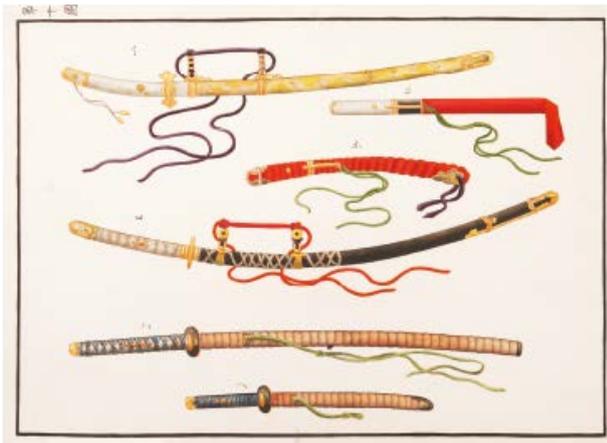
21, 22

**Set für Rauchutensilien mit
Pfeife (tabakobon – 煙草盆)**

Edo-Periode (1600–1868); Holz, Bambus,
Kupfer, Messing
Slg. Heinrich von Siebold

Schönheit und Qualität des Schwertes

Das Schwert zählte zum wichtigsten Besitz
eines Samurai, weswegen dem Schwertstichblatt
tsuba und anderen metallenen Zierobjekten
große Kunstfertigkeit gewidmet wurde.



Schwerter, Ōtsuka Hachirō 大塚八郎, Hokusai
Schule zugeschrieben ca. 1826

© Nationaal Museum van Wereldculturen.

Coll.no. 1-4485-10

23, 24

Schwertstichblatt (tsuba – 鐔)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Eisen

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

25 Kurzschwert (wakizashi – 脇差)

Edo-Periode (1600–1868); Stahl, Holz,

Schwarzlack, Rochenhaut, Textil,

Kupferlegierung feuervergoldet

Slg. Richard Alois Drasche von Wartinberg

26 Langschwert (katana – 刀)

Edo-Periode (1600–1868); Stahl, Holz,

Schwarzlack, Rochenhaut, Textil,

Kupferlegierung feuervergoldet

Slg. Richard Alois Drasche von Wartinberg

27 Schwertständer (katanakake – 刀掛)

Edo-Periode (1600–1868); Holz mit

Schwarz- und Goldlack und hiramakie

Blattgold- und Blattsilberauflage, Messing

Kaiserliches kiri-Wappen

Slg. Heinrich von Siebold

28, 30

Dolche (tanto, kaiken – 短刀, 懐劍)

Frühe Edo-Periode (1600 – 1868); Holz,
Schwarz- und Goldlack, Stahl

Slg. Heinrich von Siebold

31 Kerzenständer (shokudai – 燭台)

Späte Edo-Periode (1600–1868);

Kupferlegierung

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

32 Blumengefäß (hanaike – 花生)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Kürbis,
Goldlack, Polychromlack

Slg. Emma von Luschan

33-35

Nabeshima Teller (Nabeshima zara – 鍋島皿)

Das Blau-weiß-Porzellan wurde für den
Daimyō Nabeshima von Saga auf Kyūshū
unter Geheimhaltung der Brenntechnologie
hergestellt. Typisch ist ein hoher Fußring.

Edo-Periode (1600–1868); Porzellan,

Blau-weiß-Glasur

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

- 36 Hausaltar (kogata butsudan – 小型仏壇)**
Frühe Edo-Periode (1600–1868);
Kupferlegierung feuervergoldet, Bergkristall,
Glas, Koralle
- 37 Hausaltar zushi 厨子 mit kannon bosatsu
und den Torwächtern niō**
Frühe Edo-Periode (1600–1868); Holz,
Schwarz- und Goldlack, polychrome Fassung,
Kupferlegierung, Blattgold
Slg. Heinrich von Siebold
- 38 Bildrolle 100 Geister**
(hyakki yakō emaki – 百鬼夜行絵巻)
Späte Edo-Periode (1600–1868); Papier, Farbe,
Tusche
- 39 Zeremonialbeil (chōna – 手斧)**
Späte Edo-Periode (1600–1868); Holz,
Schwarz- und Goldlack, Stahl

40 Wandvase „Luffagurke“ mit Gedicht

(kabekake kabin – 壁掛け花瓶)

Ōtagaki Rengetsu 大田垣蓮月 (1791–1875),

buddhistische Nonne, Künstlerin

und Dichterin

Späte Edo-Periode (1600–1868); Porzellan,

Glasuren

Slg. Paul Riebeck

Teeutensilien

Für die Zubereitung des Tees bei einer Teezeremonie werden kostbare Teeschalen, eine Teedose für grünen Pulvertee, beides in eigenen Seidenbeuteln und signierten Holzschachteln, eiserne Wasserkessel samt Bambusschöpfer, Schlagbesen und Löffel und ein Lacktablett zum Servieren der Süßigkeiten bereitgestellt.

41 Tablett im Stile Ogata Kōrin

(Kōrinha urushi bon – 光琳派漆盆)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack

hiramakie, Perlmutter

Slg. Heinrich von Siebold

- 42 Teeschale mit Seidenbeutel**
(hagi chawan – 萩茶碗)
Muromachi-Periode (1336–1573); Keramik,
glasiert, Seide, Holz
Slg. Heinrich von Siebold
- 43 Teedose (chazutsu – 茶筒)**
Frühe Edo-Periode (1600–1868),
bez. Kyūsa um 1700; Holz, Lack, Gold
Slg. Heinrich von Siebold
- 44 Teedose mit Seidenbrokatbeutel**
(cha-ire – 茶入れ)
Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Steingut,
Elfenbein, Seide
Slg. Heinrich von Siebold
- 45 Teeschale „Sommerberg“ mit Seidenbeutel
und signiertem Holzkästchen**
(akaraku chawan – 赤楽茶碗)
Muromachi-Periode (1336–1573); Keramik,
glasiert, Seide, Holz
Slg. Heinrich von Siebold

46 Spatel (chashaku – 茶杓)

Späte Edo-Periode (1600 – 1868); Bambus
Slg. Heinrich von Siebold

51 Wasserkessel (tetsubin – 鉄瓶)

Edo-Periode (1600–1868); Gusseisen, Kupfer
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

52 Holzkohlebecken (furo – 風炉)

Edo-Periode (1600 –1868); Gusseisen
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

47, 48

Set Speisegeschirr (urushi shokki – 漆食器)

Mittlere Edo-Periode (1600 –1868); Holz,
Schwarz-, Rot- und Goldlack
Slg. Heinrich von Siebold

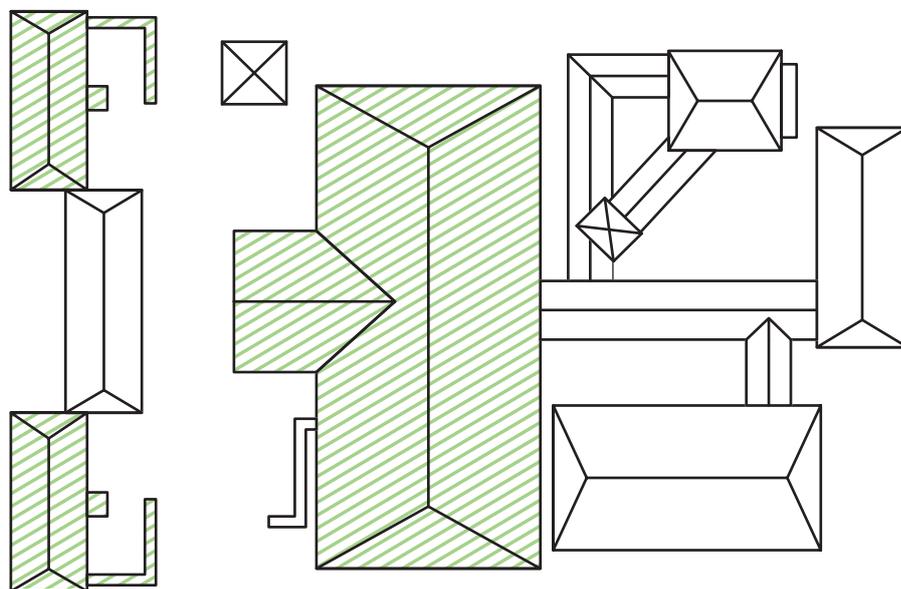
49 Schiebetür-Knauf (fusuma hikite – 襖引手)

Späte Edo-Periode (1600 –1868);
Kupferlegierung feuervergoldet
Slg. Josef Troll

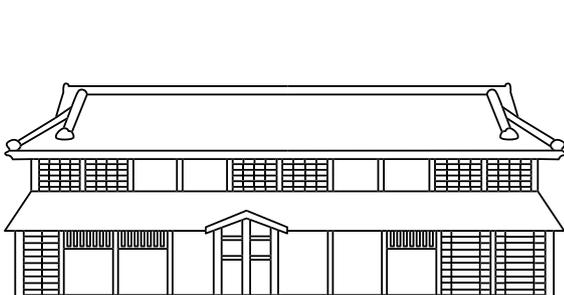
50 Handbesen (tebōki – 手箒)

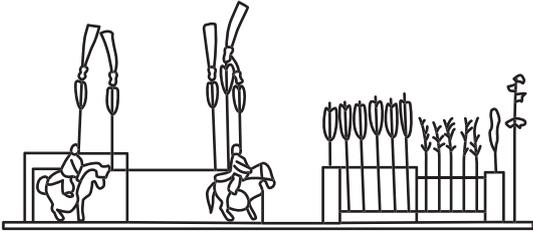
Frühe Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873;
Pflanzenstängel, Rotang, Kupferdraht
Slg. Josef Troll

Grundriss des Hausmodells einer Daimyō-Residenz



Markierung: Torbereich nagaya mon 長屋門
und öffentlicher Bereich der Residenz mit
Repräsentationsbau omote muki 表向き





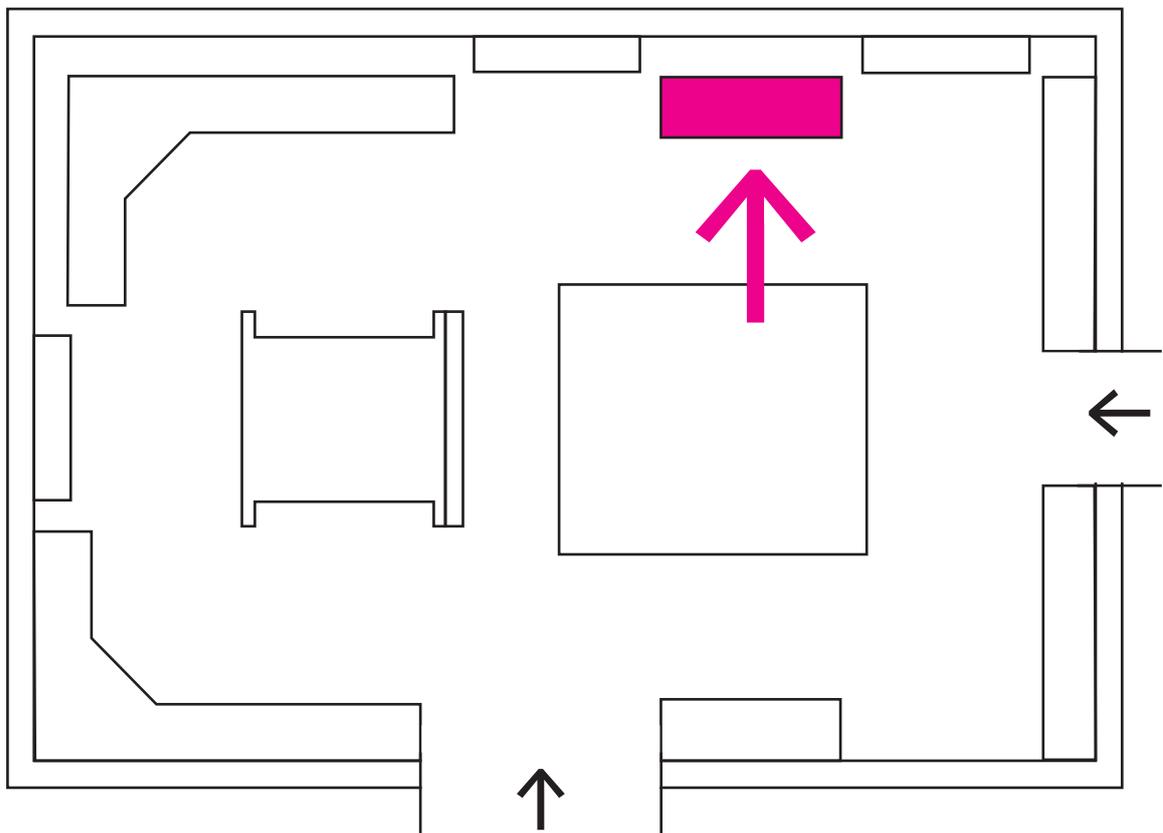
53 Riechspielset (shishuban – 四種盤)

Bei dem Riechspiel Pferderennen- und Pfeilschießwettbewerb keiba kō und yakazu kō müssen südasiatische Dufthölzer an ihrem Rauch erkannt werden. Eine Kombination verschiedener Hölzer ist ebenfalls möglich. Zwei Parteien spielen gegeneinander und rücken jeweils bei Erkennen auf dem Spielbrett mit Pferd und Reiter bzw. zusätzlich einer Blumengirlande Felder vor. Die Kunst des Duftes kōdō war eine beliebte Unterhaltung, die in Variation auch mit Pfeilen und Standarten gespielt werden konnte.

Späte Edo-Periode (1600–1868); Holz, Textil, Federn, Metall, Papier

Slg. Heinrich von Siebold

Raum 19



Die Kunst des Nō

Verschiedene frühe sakrale Tanzformen wie das Gagaku oder die höfischen Tanzformen des Gagaku fanden Eingang in das buddhistisch geprägte japanische Nō-Theater des 14. Jahrhunderts. Der Inhalt der Stücke basiert auf dem buddhistischen Konzept der Existenz: dem Leben als Kreislauf. Die ausschließlich männlichen Schauspieler übernehmen auch Frauenrollen und bewegen sich grazil und elegant zwischen den Welten von Gottheit und Mensch.

Auf Grund der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung Japans ab dem 14. Jahrhundert stand das Nō-Theater für die Ideale und die Ästhetik einer Samurai-Gesellschaft, zu der eine gelebte und zelebrierte Askese gehörte. An den japanischen Fürstenhöfen waren die geladenen Samurai zur aktiven Teilnahme am Nō-Theater des Gastgebers verpflichtet – zur Stärkung politischer und persönlicher Beziehungen.

Requisiten

Nō-Gewänder werden in mehreren Schichten über dem Untergewand getragen und ermöglichen es dem Schauspieler, schnell in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Außerdem werden sie als Requisiten benutzt bzw. verkörpern abgelegt eine weitere Person. Die Gewänder zeichnen sich durch prächtige Seidenstoffe aus und unterstützen atmosphärisch die Stimmung des Stückes.

1 Nō-Robe (chōken – 長絹)

Bei der Nō-Robe chōken handelt es sich um ein Tanzgewand für Frauenrollen. Die Farbkombination Gold auf Violett war in der späteren Edo-Periode (1600–1868) sehr beliebt.

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Seide
Slg. Heinrich von Siebold

2 Nō-Robe (atsuita – 厚板)

Die Nō-Robe atsuita wird für Männerrollen wie Adlige, Dämonen oder Götter verwendet. Der Schauspieler trägt sie z.B. unter einer Kurzjacke happi.

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Seide mit historischer ergänzender Stickerei

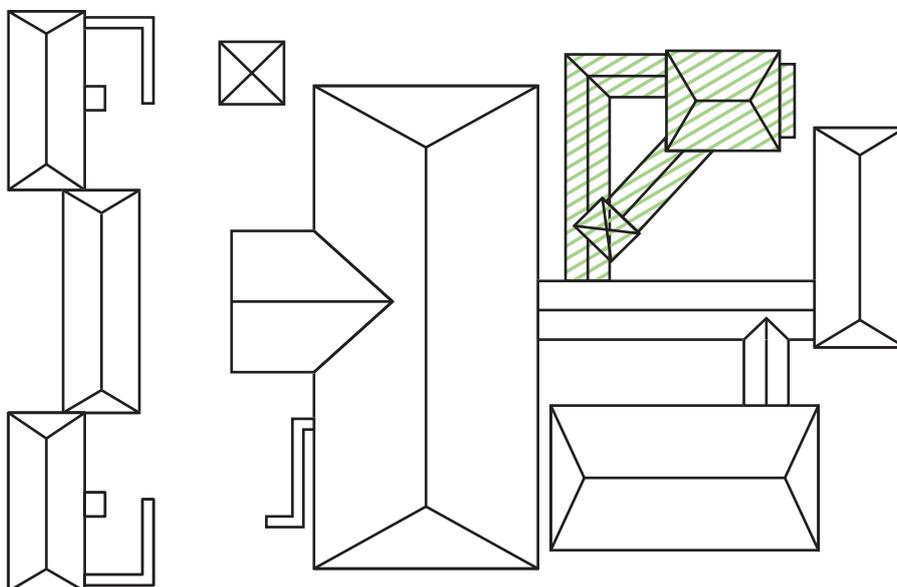
Futter im 19. Jahrhundert erneuert
Slg. Heinrich von Siebold

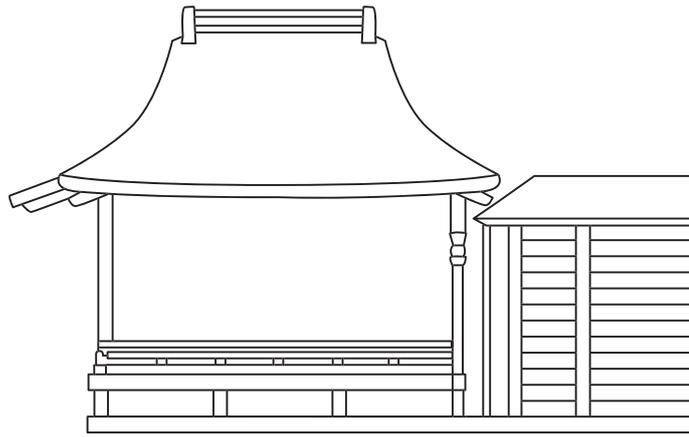
3 Querrolle Nō-Masken (Nō kansubon – 能卷子本)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Papier, Holz, Textil, Blattgold

Slg. Heinrich von Siebold

Grundriss des Hausmodells einer Daimyō-Residenz





**Markierung: Das Nō-Theater nōgakudō 能楽堂
mit Bühne butai 舞台 und
Brücke hashigakari 橋掛かり**

4-5

Nō-Fächer (chūkei – 中啓)

Ein Fächer wird im Nō-Tanz als Requisit – je nach Geste für ein Schwert, eine Laterne oder den aufgehenden Mond – eingesetzt.

Mittlere Edo-Periode (1600–1868);

Bambus, Papier

Slg. Heinrich von Siebold

Nō-Maske (nōmen – 能面)

Die Nō-Theaterstücke werden in fünf zentrale Kategorien unterschieden: mit einer Gottheit als Hauptdarsteller (1), Kriegerepen (2), Frauen- bzw. Perückendarstellungen (3), Wahn- und Besessenheitsstücke (4), sowie Dämonendarstellungen (5), hier sind nur einige Maskentypen vertreten. Im Einführungsteil des Tanzes erscheint die Maske eines alten Mannes Sankōjō als irdische Personifizierung eines Geistes oder Dämons, der erst im zweiten Teil sein wahres Wesen offenbart.

6 Alter Mann (sankōjō – 三光尉)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868);

Zypressenholz, Farbe, Lack,

Pferdemähnenhaar

Slg. Heinrich von Siebold

7 Alte Frau (uba – 姥)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868);

Zypressenholz

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

- 8 Böser Alter (akujō – 悪尉)**
Mittlere Edo-Periode (1600–1868);
Zypressenholz, Lack, Farben, Kupfer
vergoldet, Pferdemähnenhaar
- 9 Nō-Perücke (kazura – 鬘)**
Späte Edo-Periode (1600–1868); Haar, Textil
Slg. Heinrich von Siebold

Die Instrumente im Nō-Theater

Im Nō-Theater wird der Tänzer vom Gesang eines Chores von sechs oder acht Männern und von nur vier Instrumenten begleitet: große Trommel taiko, große Sanduhrtrommel ō-tsuzumi, kleine Sanduhrtrommel ko-tsuzumi und Flöte nōkan.

- 10 Große Trommel (taiko – 太鼓)**
Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack,
Fell, Leder, Textil
Slg. Richard Alois Drasche von Wartinberg
- 11 Große Sanduhrtrommel (ōtsuzumi – 大鼓)**
Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack,
Fell, Leder, Textil
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

12 Kleine Sanduhrtrommel (kotsuzumi – 小鼓)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack,
Fell, Leder, Textil

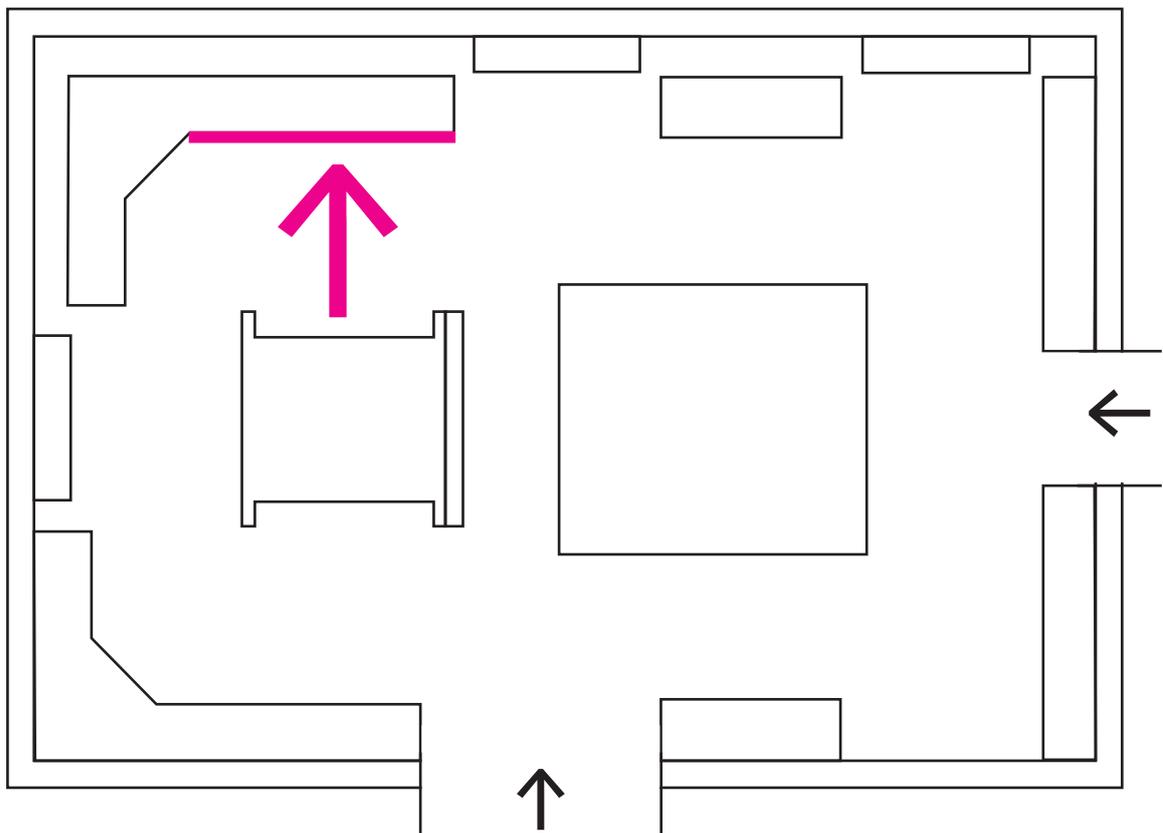
Slg. Richard Alois Drasche von Wartinberg

13 Flöte (nokan – 能管)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack,
Fell, Leder, Textil

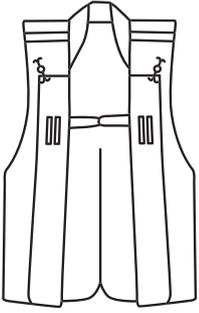
Slg. Richard Alois Drasche von Wartinberg

Raum 19



Die Erscheinung des Samurai

Der Stand des Samurai, wörtlich übersetzt der Dienende, bezeichnet die Kriegerelite des vormodernen Japan ab dem 10. Jahrhundert bis 1868 und war die herrschende Klasse. Ursprünglich Krieger im Dienste des Kaisers und des Adels, übernahmen die Samurai in der Zeit um 1200 Verwaltungsfunktionen in den Provinzen, da die im kaiserlichen Dienst stehende Administration scheiterte. Zur Ausbildung eines Samurai gehörte der Umgang mit den traditionellen Waffen: Lang- und Kurzschwertern, Lanzen und Langbögen. Im 16. Jahrhundert führten die Portugiesen Musketen ein. Während der friedlichen Edo-Periode bildete sich ein ethischer Verhaltenskodex, der neben den kriegerischen Fähigkeiten des Samurai auch Loyalität und Pflichterfüllung gegenüber dessen Feudalfürsten verlangte.



1 **Waffenrock (jinbaori – 陣羽織)**

Der Waffenrock jinbaori wird über der Rüstung getragen bzw. zu Repräsentationszwecken. In der Edo-Periode war die Verwendung von importierten Stoffen wie chinesischen Seidenbrokaten oder süd- und südostasiatischen Baumwollbatiken sehr beliebt. Auf dem Rücken war das jeweilige Familienwappen des Lehnsfürsten angebracht, hier das sumitate yotsume Wappen („Über Eck gestellte vier Augen“)
Mittlere Edo-Periode (1600–1868);

Seide, Metall

Slg. Heinrich von Siebold

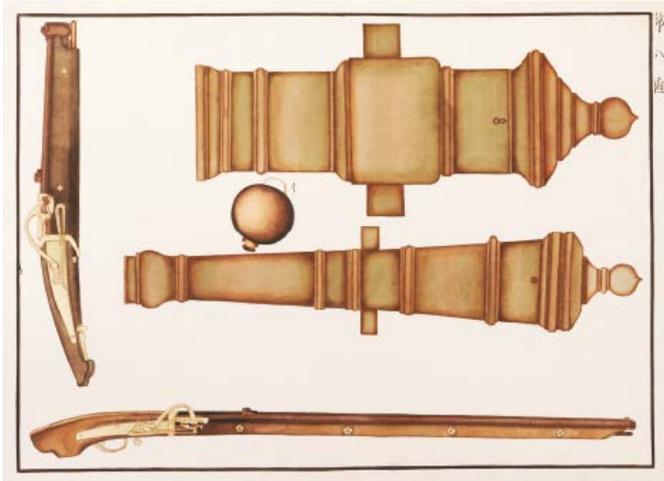


2 Luntengewehr (teppō – 鉄砲)

Feuerwaffen wurden 1543 von portugiesischen Händlern nach Kyūshū eingeführt und beeindruckten den dortigen Daimyō so, dass dieser das Schultergewehr nachbauen ließ. In den folgenden Jahrzehnten übernahm die Kriegerelite neben den traditionellen japanischen Waffen Schwert, Langwaffen und Pfeil und Bogen das Luntengewehr. Dieses wurde in der Edo-Periode (1600–1868) aufgrund gesetzlicher Beschränkung nicht weiterentwickelt, sondern erst in der Meiji-Periode (1868–1912).

Edo-Periode (1600–1868); Holz, Eisen, Gold
tauschiert, Messing

Slg. Heinrich von Siebold



Feuerwaffen Ōtsuka Hachirō, Schule Katsushika
Hokusai zugeschrieben, ca. 1826

© Nationaal Museum van Wereldculturen. Coll.
no. 1-4485-8

3 Langschwert (tachi – 太刀)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack,
Goldlack, Stahl, Seide, Rochenhaut,
Kupferlegierung feuervergoldet

4 Schwert (katana – 刀)

Muromachi-Periode (1333–1568); 1478; Holz,
Leder, Haifischhaut, Stahl, Silber,
Rochenhaut, Seide

Slg. Heinrich von Siebold

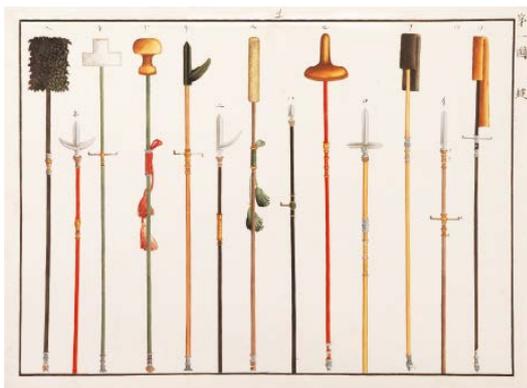
5 Pfeilspitzen (yajiri, karimata – 鏃、雁股)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Stahl
Slg. Heinrich von Siebold

6 Stangenwaffen (yari, suyari, naginata – 槍、素槍、長刀)

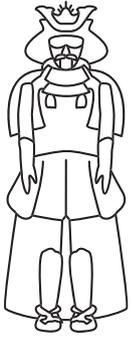
Stangenwaffen yari und naginata wurden neben Pfeil und Bogen ab dem 14. Jahrhundert als Waffen bei großen Truppeneinsätzen der Fußsoldaten in Kriegen verwendet. Buddhistische Mönche und Frauen des Samuraistandes wurden in der Handhabung der naginata, deren Klinge (zwischen 30 und 60 cm Länge) sich von Schwertklingen ableiten lässt, geschult. Heute zählt der Gebrauch der naginata zu einem Kampfsport.

Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack, Stahl, Perlmutter, Rochenhaut, Samt
Slg. Heinrich von Siebold



Stangenwaffen Ōtsuka Hachirō, Schule
Katsushika Hokusai zugeschrieben, ca. 1826
© Nationaal Museum van Wereldculturen.
Coll.no. 1-4485-1

- 7 Helm (kabutobachi – 兜鉢)**
Signiert Saotome Ietada
Azuchi-Momoyama-Periode (1573–1603);
Eisen, Kupferlegierung feuervergoldet, Holz,
Rot- und Schwarzlack, Leder
Slg. Heinrich von Siebold
- 8 Helm (eboshi kabuto – 烏帽子兜)**
Edo-Periode (1600–1868); Eisen, Messing,
Blattgold, Leder, Lack, Seide
Slg. Heinrich von Siebold
- 9 Gesichtsmaske (sōmen – 総面)**
Mittlere Edo-Periode (1600–1868);
Eisen, rot lackiert
Slg. Heinrich von Siebold



10 Lamellenrüstung (ōyoroi – 大鎧)

Der japanische Rüstungstyp ōyoroi geht auf den in der Kofun-Periode (ca. 300–710) vom Festland eingeführten Prototyp einer eisernen Lamellenrüstung zurück. Einzelne Segmente für Brust, Rücken, Schulter oder Hüftbereich bestehen aus leichteren, lackierten Lederlamellen, die durch bunte, in Kumi-himo-Technik hergestellte Seidenbändchen verbunden sind und somit Bewegungsfreiheit erlauben. Bei den meisten erhaltenen Rüstungen handelt es sich um Repräsentationsrüstungen.

Rüstung: mittlere Edo-Periode (1600–1868)

Helm: bez. Myōchin Yoshimichi,
späte Muromachi-Periode (1333–1568);

Eisen, Lack, Seide, Leder, Fell, Holz,
Messing vergoldet

Slg. Heinrich von Siebold

11 Kettenhemd (kusari katabira – 鎖帷子)

Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Eisen,
Seidengoldbrokat

Slg. Heinrich von Siebold

12 Bild „Berühmter Feldherr“

Hosokawa Yoriyuki 細川頼之

Späte Edo-Periode (1600–1868); Farbe, Gold
auf Karton

Insignien

Die Insignien werden kommandogebend im Feld eingesetzt. Gegen Ende der Muromachi-Periode (1333–1568) änderte sich die Kriegstaktik. Es wurden unterschiedliche Truppenformationen gebildet, die mit Hilfsmitteln wie einem Kommandostab, einer Schneckentrompete oder einer Trommel dirigiert wurden.

13 Triton-Trompete (jingai – 陣貝)

Edo-Periode (1600–1868); Schnecke
(charonia tritonis), Seide, Silber

Slg. Ernst von Stein

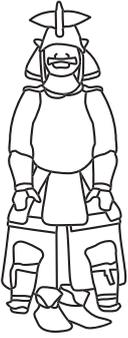
14 Kommandostab (saihai – 采配)

Edo-Periode (1600–1868); Papier, Holz
lackiert, Metall, Seide
Slg. Heinrich von Siebold



Insignien eines Kommandanten Ōtsuka Hachirō,
Schule Katsushika Hokusai zugeschrieben,
ca. 1826

© Nationaal Museum van Wereldculturen. Coll.
no. 1-4485-4



15 Plattenrüstung (nanban gusoku – 南蛮具足)

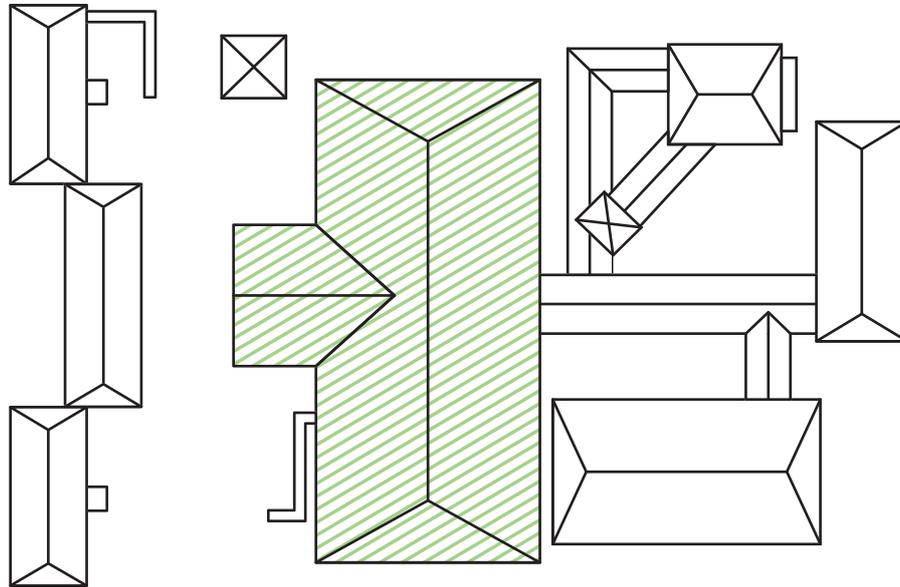
Mit Einführung der Feuerwaffen im 16. Jahrhundert wurde auch der europäische Rüstungsstil übernommen. Dieser zweiteilige Kürass geht auf ein italienisch-spanisches Vorbild zurück. Auf der Vorderseite ist in Gold- und Silbertauschierung der Weisheitskönig Fudō Myōō dargestellt, aus dessen Körper Flammen strahlen, die das Unwissen vernichten. Die Rüstung ist mit Sonin (gestorben 1723) signiert. Der Helm kabuto kopiert ein europäisches „Schutzhäubel“. Neben einem Drachen ziert ihn das Wappen der Tokugawa mit drei eingeschlossenen aoi-Blättern.

Mittlere Edo-Periode (1600–1868);

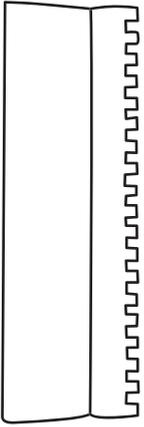
Eisen goldtauschiert, Lack, Holz, Textil, Leder, Messing vergoldet

Slg. Richard Alois Drasche von Wartinberg

Grundriss des Hausmodells einer Daimyō-Residenz



**Markierung: Öffentlicher Bereich der Residenz
mit Repräsentationsbau (omote muki – 表向き)**



16 Fahmentuch (nobori – 幟)

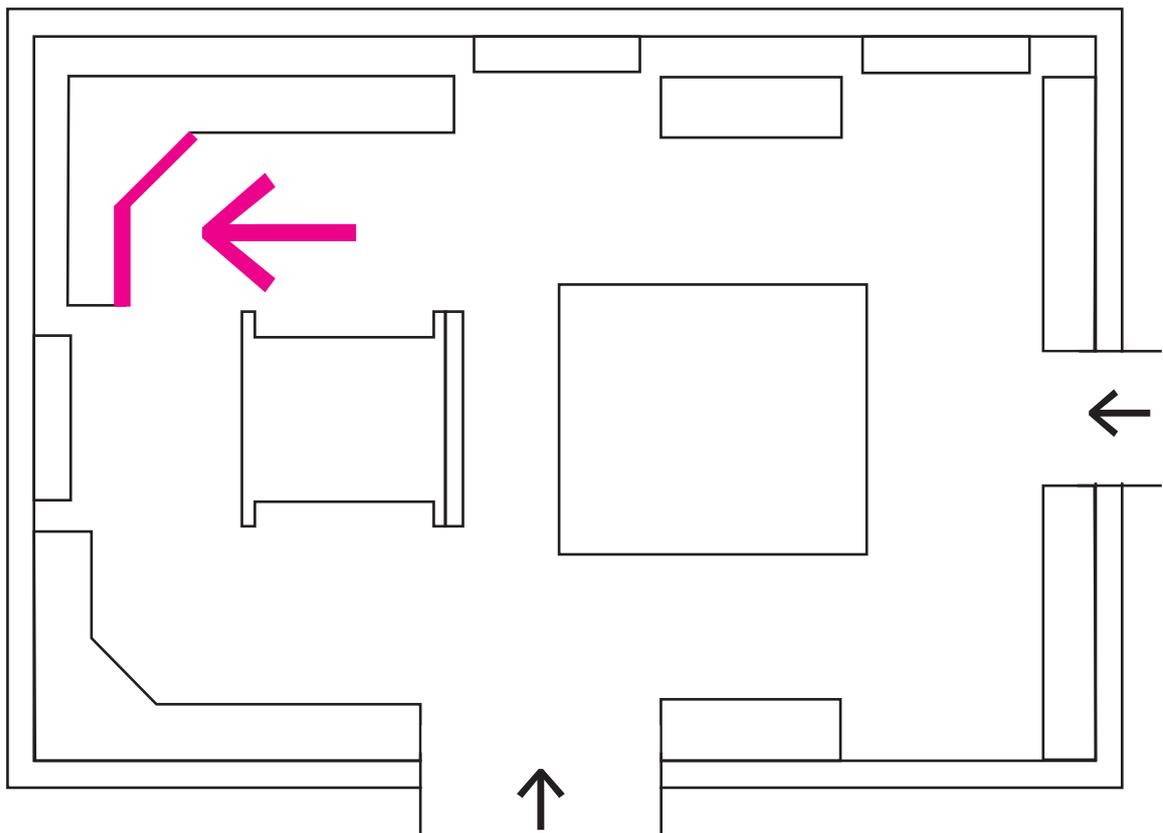
Fahnen hata und lange, rechteckige Banner nobori waren Würdenzeichen der Daimyō-Familien und zeigten das jeweilige Familienwappen mon bzw. eine Identifizierungsmarke. Sie wurden linksbündig und rechtwinklig an Stangen befestigt und konnten am Rückenteil einer Rüstung getragen werden.

Edo-Periode (1600–1868);

Seide, Leder vergoldet

Slg. Heinrich von Siebold

Raum 19



„Schafft Buddha ab“

Der Buddhismus kam im 6. Jahrhundert von Indien über die Seidenstraße nach Japan. Im 7. Jahrhundert wurde er vom Adel als Religion neben den bestehenden religiösen Lehren akzeptiert. Die Übernahme unterschiedlicher buddhistischer Schulen aus China führte zu Gründungen vieler Tempel. Zu Beginn der Kamakura Periode (1185–1333) wurde der Zen-Buddhismus (chin. chan) von China übernommen. Unter dem Tokugawa-Shogunat der Edo-Periode (1603–1867) wurde der Buddhismus vom Shogunat, der Militärregierung, die für den Frieden im Land verantwortlich war, reguliert. Durch die politischen Umwälzungen Mitte des 19. Jahrhunderts und die Etablierung des Shintō als nationale Religion in der Meiji-Periode (1868–1912) gelangten unzählige buddhistische Kultgegenstände in ausländische Sammlungen, da viele buddhistische Tempel offen gelassen wurden.

Tempelfahne und Schmuckplatte

Die Fahnen symbolisieren die Überwältigung der Dämonen. Die Platten haben ihren Ursprung im buddhistischen Blumenschmuck in Form von Kränzen und Girlanden. Beide Zierelemente finden sich paarweise in der Haupthalle eines Tempels zur linken und rechten Seite des Altars und bewegen sich frei von der Decke hängend.

1 Tempelfahne (shōban – 勝幡)

Edo-Periode (1600–1868); Seidenbrokat, Messing, Holz, Papier
Slg. Heinrich von Siebold

2 Schmuckplatte (keman – 華鬘)

Edo-Periode (1600–1868); Kupferblech vergoldet, Glas
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

3 Räuchergefäß (egōro – 柄香炉)

Edo-Periode (1600–1868); Messing

Figur des Buddha Amida Nyorai und Bodhisattva Jizō

Buddhistische Skulpturen werden in vier Gruppen unterteilt. Hier vertreten sind die Statue eines Buddha Nyorai und die eines Bodhisattva. Es fehlen Myōō, Könige des geheimen Wissens und der Erleuchtung, und ein Vertreter für Tenbu, eine Wächtergottheit. Die Figuren zeigen Buddha Amida Nyorai des Unendlichen Lichts auf einem Lotosthron (fehlt hier) mit der Handhaltung Mudra der Meditationsgeste und Jizō, der die Totenseelen vor dem Höllengericht unterstützt. Seit der Edo-Periode ist er auch für die abgetriebenen Kinderseelen zuständig.

4 Bodhisattva Jizō (Jizō Bosatsu – 地蔵菩薩)

Frühe Edo-Periode (1600–1868); Holz, polychrome Fassung, Goldlack, Glas, Messing
Slg. Heinrich von Siebold

5 Buddha Amida Nyorai 阿弥陀如来

Holz, polychrome Fassung, Goldlack
Frühe Edo-Periode (1600–1868)
Slg. Heinrich von Siebold



Amida mit zwei begleitenden
Bodhisattvas auf Sockeln
in den Wolken thronend
(Amida Sanzon – 阿弥陀三尊)



Bodhisattva Kannon
(Kannon Bosatsu – 観音菩薩)



6 Statue des Gründungsabtes Chizon'in Nichikei des Tempels Honmyō 知存院日慶坐像

Neben buddhistischen Gottheiten wurden auch buddhistische Gründerpersönlichkeiten und Priester als Skulptur dargestellt, hier des Gründungsabtes Chizon'in Nichikei des Tempels Honmyō.

Der Tempel Honmyō wurde 1571 gegründet und erhielt in den folgenden Jahrzehnten Unterstützung der Generäle des zukünftigen Tokugawa Shoguns. Dem Honmyō wurde zu Beginn der Edo-Periode (1600–1868) die Koordinierung und Aufsicht von Nebentempeln im Kantō-Gebiet (um Tōkyō) der Nichiren-Sekte übertragen.

Frühe Edo-Periode (1600–1868), 1620; Holz, polychrome Fassung

Slg. Heinrich von Siebold



Inschrift der Figuren-Innenseite

Tokueisan Honmyōji in Edo (heute Tōkyō),
Chizon'in Nichikei Daitokui, der Stifter Kuse
Saihyōe, 14. Tag 2. Monat 6. Jahr Genna (=1620)
(Hierbei handelt es sich um die Sterbedaten des
Gründungsabtes Chizon'in Nichikei, der im Alter
von 85 Jahren starb).

7 Tempelschnitzwerk Drache (ranma – 欄間)
Edo-Periode (1600–1868); Holz, Glas, Metall
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

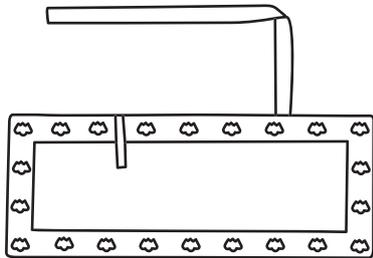
8-11

Vier Hängelaternen (tsuridōrō – 吊灯笼)
Edo-Periode (1600–1868); Bronze
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este

12 Tempelglocke (hanshō – 半鐘)
Frühe Edo-Periode (1600–1868); Bronze
Slg. Karl Alexander Anselm von Hügel

13 **Priesterstab (shakujō – 錫杖)**

Edo-Periode (1600–1868); Holz, Lack, Messing
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este



14 **Priesterumhang kesa 袈裟 mit dem kiri Wappen**

Der Seidenstoff für den Umhang eines buddhistischen Mönches muss dem Tempel gestiftet worden sein. Das meist aus kleinen Stoffteilen, Flickern, zusammengesetzte Gewand steht somit für die buddhistische Tradition der Bescheidenheit. Es wird so angelegt, dass die rechte Schulter unbedeckt bleibt. Der Umhang kann zusammengefaltet auch einem ranghöheren Priester als Sitz angeboten werden. Dieser kesa ist aus blauem Seidenstoff mit dem kaiserlichen Wappen des Blauglockenbaumes kiri.
Mittlere Edo-Periode (1600–1868); Seide
Slg. Heinrich von Siebold



Darstellung des Gründers der
Shingon-Sekte, Kōbō Daishi /Kūkai
空海 (774 – 835), Edo-Periode
(1600–1868)

15 Priesterstab (nyoi – 如意)

Edo-Periode (1600–1868); Holz, Rot- und
Goldlack, Seide

Slg. Heinrich von Siebold

16 Rosenkranz (juzu – 数珠)

Edo-Periode (1600–1868); Holz, Kristall, Seide

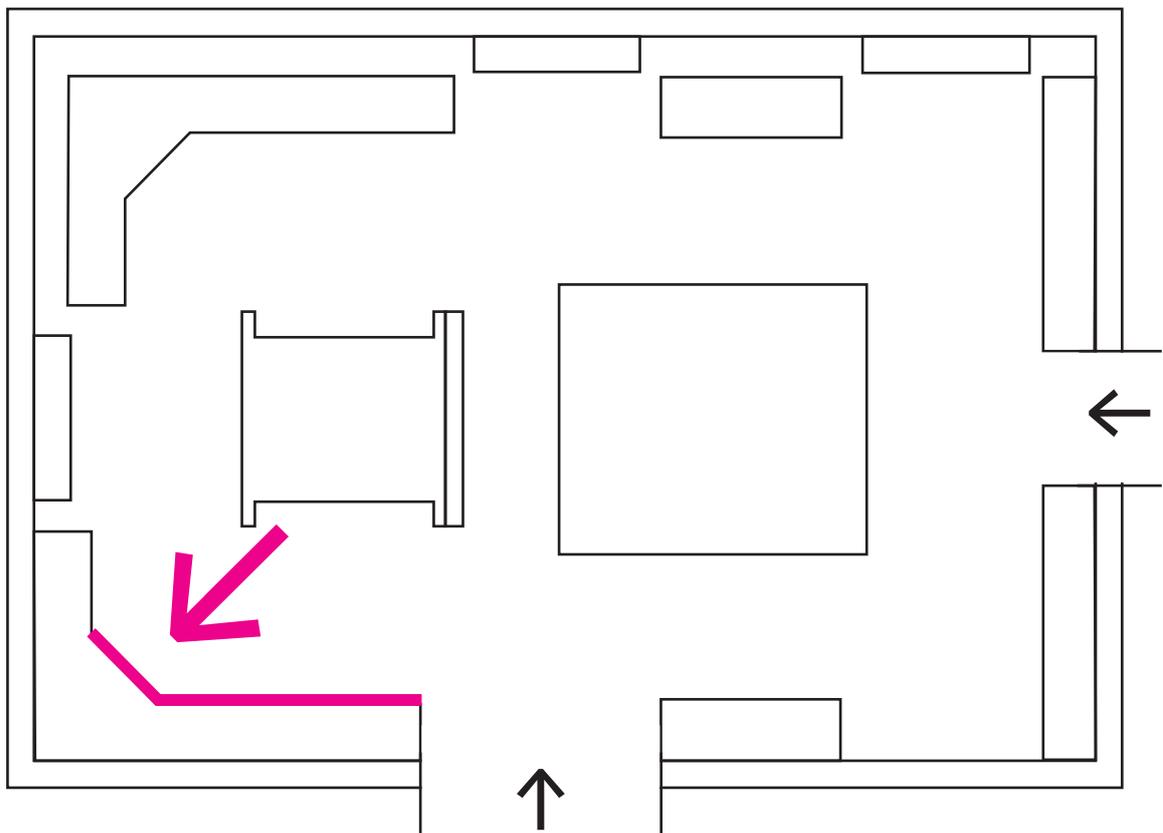
Slg. Heinrich von Siebold

17 Rosenkranz (juzu – 数珠)

Edo-Periode (1600–1868); Glas, Stein, Metall,
Seide

Slg. Heinrich von Siebold

Raum 19



Die Weltausstellung 1873 im Prater

Mit der Unterzeichnung des Erlasses am 24. Mai 1870 durch Kaiser Franz Joseph: „Ich genehmige, dass die Abhaltung einer im Frühjahr eröffnenden internationalen Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirtschaft, der Industrie und der bildenden Künste in Wien vorbereitet werde“, begannen die internationalen Vorbereitungen. Für Japan war es die erste große Teilnahme als Nation an einer Weltausstellung, und das japanische Kunsthandwerk faszinierte die westlichen Besucher sofort. Einige der im Industriepalast ausgestellten Gegenstände haben sich in Wiener Museumssammlungen erhalten und sind heute auch ein Zeitdokument für Wirtschaftsgeschichte.

1-3

Materialprobe und Tausorten der Palme chamaerops excelsa

(shuro sen'i 、 nawa – 棕櫚 纖維、繩)

Viele Materialien wie Sisal und Palmfasern, wurden auf der Wiener Weltausstellung gezeigt. So auch Tausorten der Palme chamaerops excelsa, deren Samen Philipp Franz von Siebold 1830 nach Europa eingeführt hatte. Die neuen Sorten waren als Baumaterial von Interesse, um den erhöhten Bedarf an Hanfseilen für die großen Architekturvorhaben am Ring zu ersetzen.
Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873
Slg. Heinrich von Siebold

4 Hölzer, Lackproben (moku 、 urushi mihon – 木、漆見本)

Die Verarbeitung und Verwendung von asiatischem Lack (urushi) war wenig bekannt, und Japan präsentierte eine große Vielfalt an Proben.

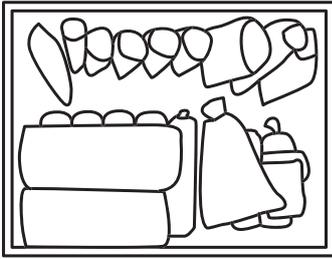
Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873
Slg. Heinrich von Siebold

5 Materialproben wie Lack, Gold- und Silberpulver, Glimmer, Muschelweiß Gofun, Eisenoxid Bengala, Arsentrisulfid Orpiment, Zinnober (ganryō hyōhon – 顔料標本)

Einige Jahre vor der Eröffnung der Wiener Weltausstellung wurden in Europa synthetische Farbstoffe entdeckt. So ist auch die Kategorisierung Farbstoffe auf der Wiener Weltausstellung zu verstehen. Japan schickte traditionelle natürliche Farbstoffe und Pigmente.

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873

Slg. Heinrich von Siebold



6 HolzKiste mit Speiseprouben

(shokuzai hyōhon – 食材標本)

Die Kiste ist gefüllt mit Nahrungsmitteln wie Reis, Algen, Sojabohnen, Tabak und traditioneller Medizin. Es war das Jahr 1873, als die Sojabohne ihren Werbezug im Westen bis in die USA antrat; im 20. Jahrhundert gewann sie an ernährungswissenschaftlicher und industrieller Bedeutung. In Österreich begannen kurz nach der Wiener Weltausstellung Anbauversuche mit Sojabohnen.

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873
Slg. Heinrich von Siebold

7 Paket Tabak (ha tabako – 葉煙草)

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873
Slg. Heinrich von Siebold

8 Zunder (hokuchi – 火口)

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873
Slg. Heinrich von Siebold

9 Briefkassette (bunko – 文庫)

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Leder,
Lack, Goldlack, Metall

Slg. Österreichisches Handelsmuseum

Lackschatullen und -kästchen

Auf der Wiener Weltausstellung wurden
Lackkästchen für unterschiedliche Verwendungs-
zwecke und aus verschiedenen, berühmten
Werkstätten gezeigt.

10 Lackdose jikirō 食籠 aus

Aizu-Wakamatsu 会津 若松

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Holz,
polychromer Lack

Slg. Österreichisches Handelsmuseum

11, 12

Lackkästchen urushi kobako 漆小箱

Exportware aus Tōkyō

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Holz,
polychromer Lack, Goldlack

Slg. Österreichisches Handelsmuseum

13 Fächer (fuigo – 鞆)

Dieser Fächer mit zwei fächerförmigen Bambusrippen, die mit Ölpapier überspannt und an hölzernen Vierkantstäben befestigt sind, wurde zum Windfächeln z.B. beim Worfeln verwendet. Der Fächer ist auf einer Photographie von 1872 zu den landwirtschaftlichen Geräten, die nach Wien geschickt wurden, zu erkennen. Eine Miniaturausgabe dieses Fächers ist ebenfalls auf dem Tableau der Miniaturwerkzeuge zu sehen.

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Holz, Ölpapier, Metall
Slg. Forstakademie Mariabrunn

14, 15

**Figur eines buddhistischen Mönches,
Figur eines Shintō-Priesters (ningyō sokutaigi
– 人形束帶着)**

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Holz gefasst, Glas, Metall
Slg. Österreichisches Handelsmuseum

16, 17

Zigarrenetui mit Holzkästchen (shirokuro kujiramaki tabakoire kagome asa no ha iri – 白黒鯨巻煙草入籠目麻ノ葉入)

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873;

Walbarten, Holz

Slg. Österreichisches Handelsmuseum

18, 19

Zwei Balustervasen der Manufaktur Kanzan Denshichi (Kyōto Ware) (daikebyō – 大花瓶, 幹山伝七) mit Darstellung aus der Legende Shuten Dōji 酒天童子

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873;

Porzellan, Glasur

Slg. Österreichisches Handelsmuseum

20 Papierschatulle (ryōshi suzuribako

– 料紙并硯箱)

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Holz,

Schwarz- und Goldlack, Textil

Slg. Österreichisches Handelsmuseum

21 Lackschachtel mit sechs Schälchen

kobon 小盆 der Dichter Rokkasen 六歌仙

hergestellt von Arai Hanbei 新井半兵衛

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Holz,

Gold- und Schwarzlack, Grün-, Rot-, Braunlack

Slg. Österreichisches Handelsmuseum



**Goldenes Schälchen kobon 小盆 aus der
Gedicht-Anthologie der sechs Dichter Rokkasen
六歌仙 der Heian-Periode (794–1185)**

Das eine das welkt

Im Herzen seines Wesens

Versteckt, die Blume

Einst gedieh der Zuneigung;

Ungeseh'n auf dieser Welt

Dichterin Ono no Komachi 小野小町, Kokin shū

古今集 10. Jh.

Übersetzung Insa Bremer

色見えで

移ろふものは

世の中の

人の心の

花にぞありける

Das Photoalbum zum Katalog

Die Objekte, die Japan für die Weltausstellung verließen, wurden 1872 von Photographen dokumentiert. Einer von ihnen war der junge Österreicher Michael Moser (1853 –1912), der sein Handwerk bei Wilhelm Burger erlernt hatte und diesen auf der k.k. Österreichisch-Ungarischen Expedition nach Indien, China, Siam und Japan, 1868–1871, begleitet hatte und im Land geblieben war. In Photoalben, die in der Österreichischen Nationalbibliothek und im Tōkyō National Museum aufbewahrt werden, sind viele der ausgestellten Objekte zu erkennen.



Joujous pour la fête de garçon et de fille.
Puppen und Tierfiguren. Aus einem Fotoalbum
mit japanischen Exponaten auf der Wiener
Weltausstellung 1873, angefertigt von dem in
Japan lebenden österreichischen Fotografen
Michael Moser (1853–1912) in Tokio,
Dezember 1872
© ÖNB/Wien, Pk3239_38



Instruments de l'agriculture. Aus einem
Fotoalbum mit japanischen Exponaten auf
der Wiener Weltausstellung 1873, angefertigt
von dem in Japan lebenden österreichischen
Fotografen Michael Moser (1853–1912) in Tokio,
Dezember 1872.
© ÖNB/Wien, Pk3239_43



Porcelaines de Imari (Hizen). Aus einem Fotoalbum mit japanischen Exponaten auf der Wiener Weltausstellung 1873, angefertigt von dem in Japan lebenden österreichischen Fotografen Michael Moser (1853–1912) in Tokio, Dezember 1872.

© ÖNB/Wien, Pk3239_52

22-29

Landwirtschaftsgeräte (nōgu – 農具)

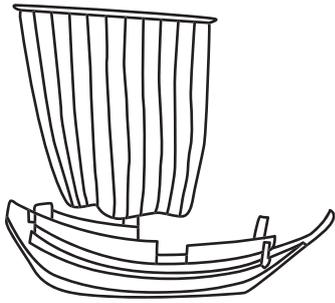
Agrargeräte wie Körbe und Siebe zur Aufbewahrung und täglichen Verwendung für Reis, Bohnen, Gemüse, etc., ein Besen und diese Haspelmaschine wurden ausgestellt. Der konkav zylindrische Korb wurde bei der Sojasoßen-Herstellung verwendet bzw. in Zweitverwendung in der Bienenhaltung. Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Bambus, Holz

Slg. Forstakademie Mariabrunn

30 Miniaturlandwirtschaftsgeräte für ein Hausmodell (nōgu ko mokei – 農具小模型)
Ein Set von ca. 80 Miniaturwerkzeugen findet sich in der Sammlung; teilweise sind die Werkzeuge auf der Photographie von 1872 im Bauernhausmodell zu sehen.

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1873; Holz, Bambus, Metall

Slg. Heinrich von Siebold



31 Modell eines Küstenseeschiffs (bezaisen mokei – 弁財船模型)

Das Schiffsmodell bezaisen 弁財船 stammt wie das Hausmodell der Daimyō-Residenz von der Modellbauwerkstätte Musashiya Kamakichi 武蔵屋鎌吉, die sich zu Beginn der Meiji-Periode (1600 –1868) im Stadtteil Asakusa von Tōkyō befand. Dieser in Miniatur dargestellte Schiffstyp wurde auch senkoku bune 千石船 genannt, da er die Menge von 1000 koku Reis (entspricht ca. 278m³ bzw. einem Würfel mit ca. 6,5 m Seitenlänge) vom Süden entlang der japanischen Pazifikküste in den Kantō-Raum (um Tōkyō) transportierte.

Meiji-Periode (1868–1912), 1872; Holz, Eisen, Textil



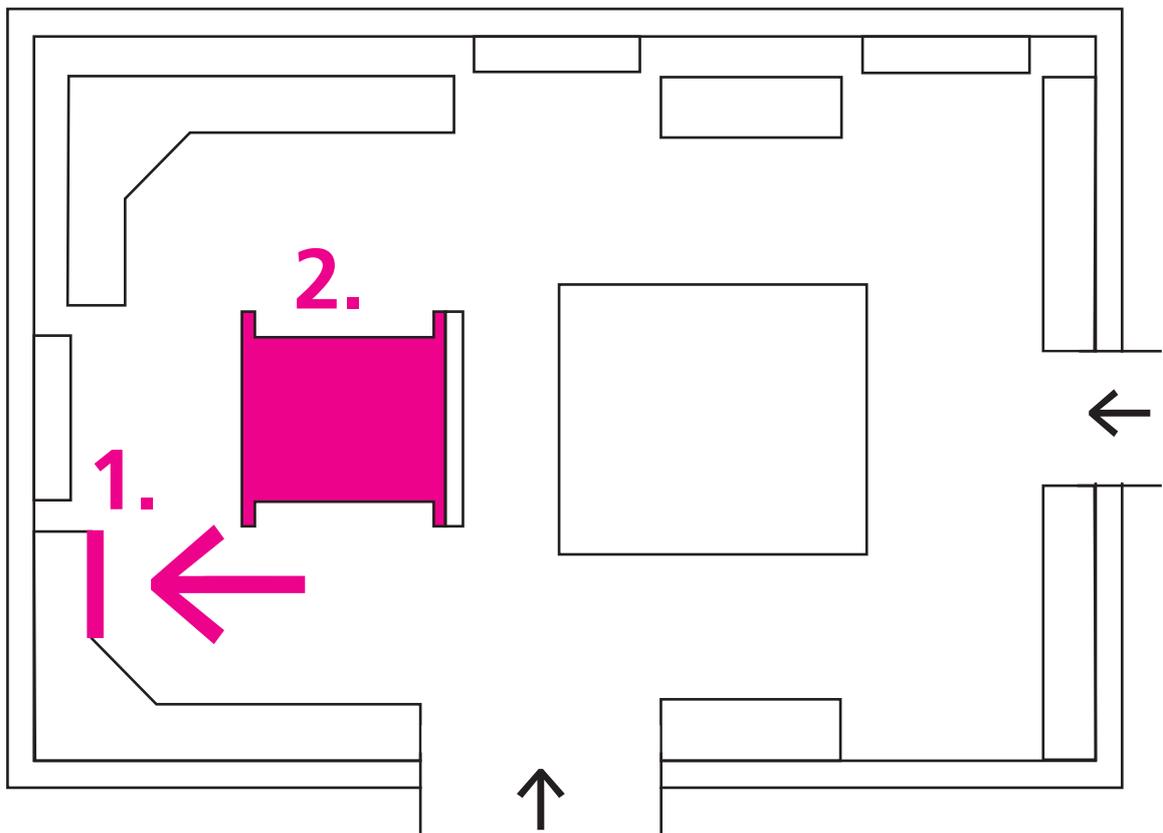
Studioaufnahme des Modells eines Küstenseeschiffs, 1872



Modèles des bateaux Japonais. Aufnahme der Modelle auf einem Kiesbett im Freien. Aus einem Fotoalbum mit japanischen Exponaten auf der Wiener Weltausstellung 1873, angefertigt von dem in Japan lebenden österreichischen Fotografen Michael Moser (1853–1912) in Tokio, Dezember 1872.

© ÖNB/Wien, Pk3239_46

Raum 19



1. ... und in Folge der Japonismus

Der japanische Dekor, die Ornamentik und Farbenkomposition übten großen Einfluss auf die europäische Kunst aus. Der im Westen gebrauchte Perspektive wurde das Kompositionsspiel von Flächen in der japanischen Druckgraphik entgegengesetzt. Objekte wie Färbeschablonen, Stoffmuster, Farbholzschnitte ukiyo-e oder druckgraphische Vorlagen inspirierten Künstler der Wiener Secession wie Gustav Klimt, Koloman Moser, u.a. So hatten es vor allem die Holzschnitte von Katsushika Hokusai dem europäischen Publikum angetan. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts fand sich bereits einiges Dekorative aus Japan in den Salons des Bildungsbürgertums und seiner Künstler, das diesen künstlerischen Geist in sich zu tragen schien und als „Gefühls-“ bzw. „Nervenkunst“ bezeichnet wurde (Ernst Schur, 1898).

1-3

Stoffdruckmuster auf Papier

(kire mihon – 裂見本)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Papier
Slg. Heinrich von Siebold

4-7

Färberschablone (katagami – 型紙)

Färberschablonen katagami sind aus starkem Maulbeerbaumpapier gefertigt und mit Kakisaft getränkt. Der Dekor wird mit unterschiedlich geformten Messern in das Papier gestanzt. In Reservetechnik wurden Stoffe damit bedruckt. Diese Schablonen waren bereits auf der Weltausstellung zu sehen. Die flächig gestaltete Ornamentik beeinflusste die Kunst des Jugendstils.

Späte Edo-Periode (1600–1868);

Maulbeerbaumpapier

Slg. Heinrich von Siebold

Stoffmuster

Stoffmuster aus der Sammlung Heinrich von Siebold waren bereits 1905 in einer Ausstellung in Wien zu sehen.

8 Stoffmuster in Brokattechnik (nishiki – 錦)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Seide,
Metallfäden, Papier

Slg. Heinrich von Siebold

9-14

Stoffmuster Blaudrucke

(komon mihon – 小紋見本)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Baumwolle
in katazome-Technik mit katagami bedruckt,
Papier

Slg. Heinrich von Siebold

2.

Filmprogramm

1. MANBA Masayuki spricht zu zwei Modellen,
2015

2. 1873 - Japan auf der Wiener Weltausstellung,
2023

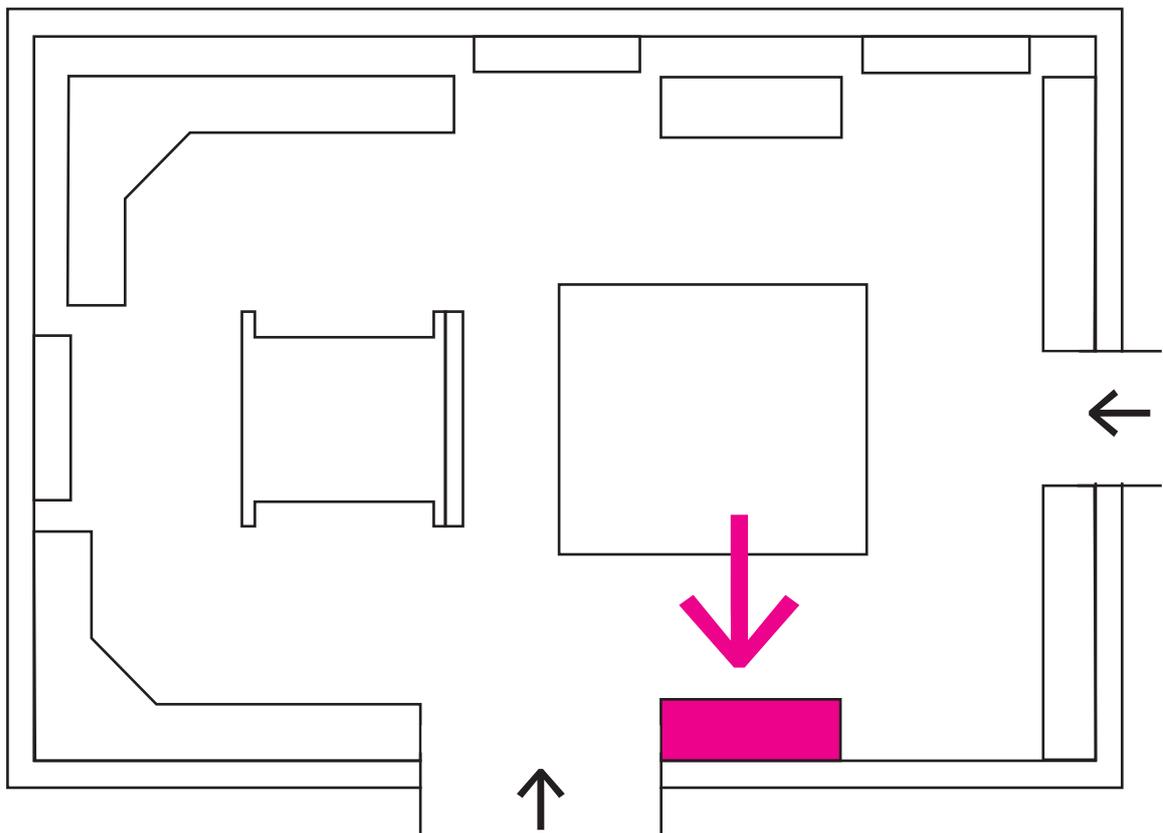
3. Vier Facetten Zeitgenössischer Japanischer
Architektur: Theorie, 2016

(4. Restaurierung des Daimyō Hausmodells, 2025

5. Restaurierung des Nō Theater Kostüms und
Erklärungen, 2025)

6. Nô – Das Geheimnis der Stille, 2004

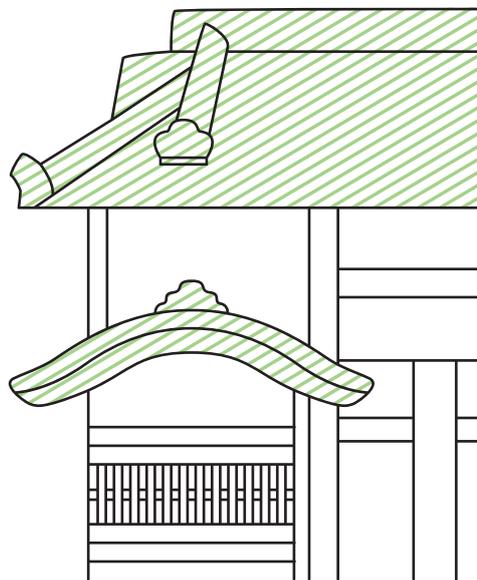
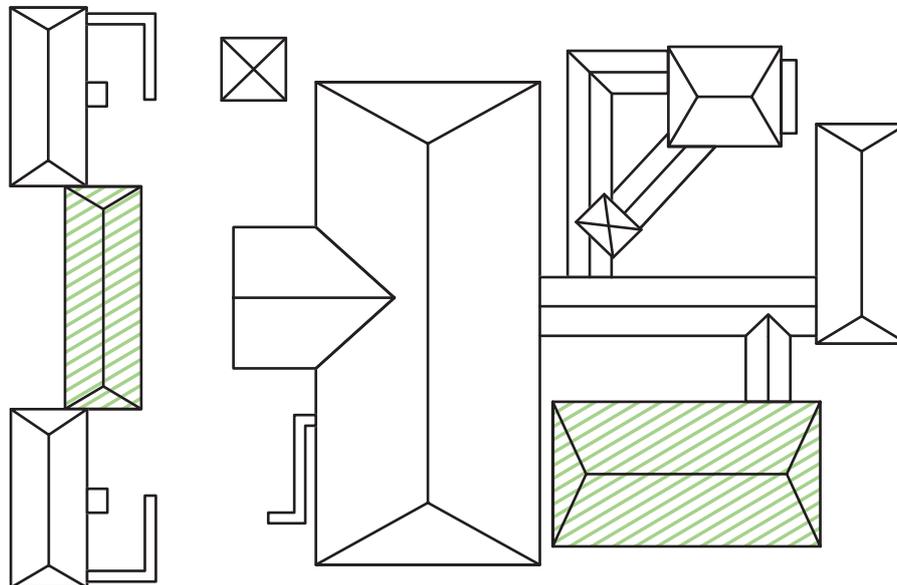
Raum 19



Dachziegel mit gutem Omen

In den Beständen des Weltmuseums Wien befindet sich diese schöne Sammlung an Dachziegeln, die Erzherzog Franz Ferdinand 1893 in Japan erwarb. Die Verwendung von gebrannten Ziegeln, zuerst für Tempeldächer, beginnt mit Einführung des Buddhismus aus China und Korea im 6. Jahrhundert. Die Enden der Dachvorsprünge wurden mit runden Ziegeln bekleidet, die mit Lotosblüten verziert sind. In der Edo-Periode begünstigten Erlasse den Bau von Ziegeldächern, um die verheerenden Feuersbrünste in den Städten zu bekämpfen. First- und Endziegel waren aufgrund ihrer feuerabwehrenden Amulettfunktion als Schwanzform oder Dämonenfratze gestaltet. Auf der Wiener Weltausstellung sorgte der große goldene Firstziegel in Form eines delphinartigen Fabelschwesens shachihoko der Burg von Nagoya für Aufsehen.

Grundriss des Hausmodells einer Daimyō-Residenz



Markierung: Torbereich nagayamon 長屋門 und
privater Bereich der Residenz mit
Repräsentationsbau oku muki 奥向き

Unterschiedliche Ziegeltypen

Beliebte Motive neben dem floralen Dekor wie Chrysanthemen waren Drachen aufgrund ihrer Amulettfunktion. Mit Pfirsichdekor verzierte Endziegel befanden sich z.B. auf dem Magistratsgebäude in der dem Shogun direkt unterstellten Stadt Nagasaki auf Kyūshū. Auch der Pfirsich hält Böses von den Bewohnern fern. Edo-Periode (1600–1868); Ton gebrannt

1 shishiguchi – 獅子口

4-7

shishiguchi no ashimoto kawara
– 獅子口の足元瓦

11 noki marugawara – 軒丸瓦

12 onigawara no tōbu – 鬼瓦の頭部

14 kazarigawara momo – 飾り瓦桃

15 nami marugawara – 並丸瓦

2, 3

Ziegel (onigawara – 鬼瓦)

Die Endziegel eines Tempeldachfirstes zeigen z.B. das Gesicht der Dämonen oni 鬼. Sie besitzen die Kraft, das Böse zu vertreiben, und gehen ursprünglich auf die buddhistischen Höllendämonen zurück.

Späte Edo-Periode

(1600–1868); Ton, gebrannt

8, 13

Flachziegel und verzierter Flachziegel

(noki hiragawara – 軒平瓦)

Für die Restaurierung des im Saal ausgestellten Hausmodells einer Daimyō-Residenz mussten 10.000 Ziegel nachgeformt werden. Auch heute spenden Gläubige den Tempeln in Ostasien Dachziegel, die sie mit dem eigenen Namen und Wünschen versehen. Dieser mit Bronzierung bemalte florale Flachziegel stellt ein auffallendes Beispiel da.

Späte Edo-Periode (1600–1868); Ton, gebrannt, Kaltbemalung (Bronzierung)

9, 10

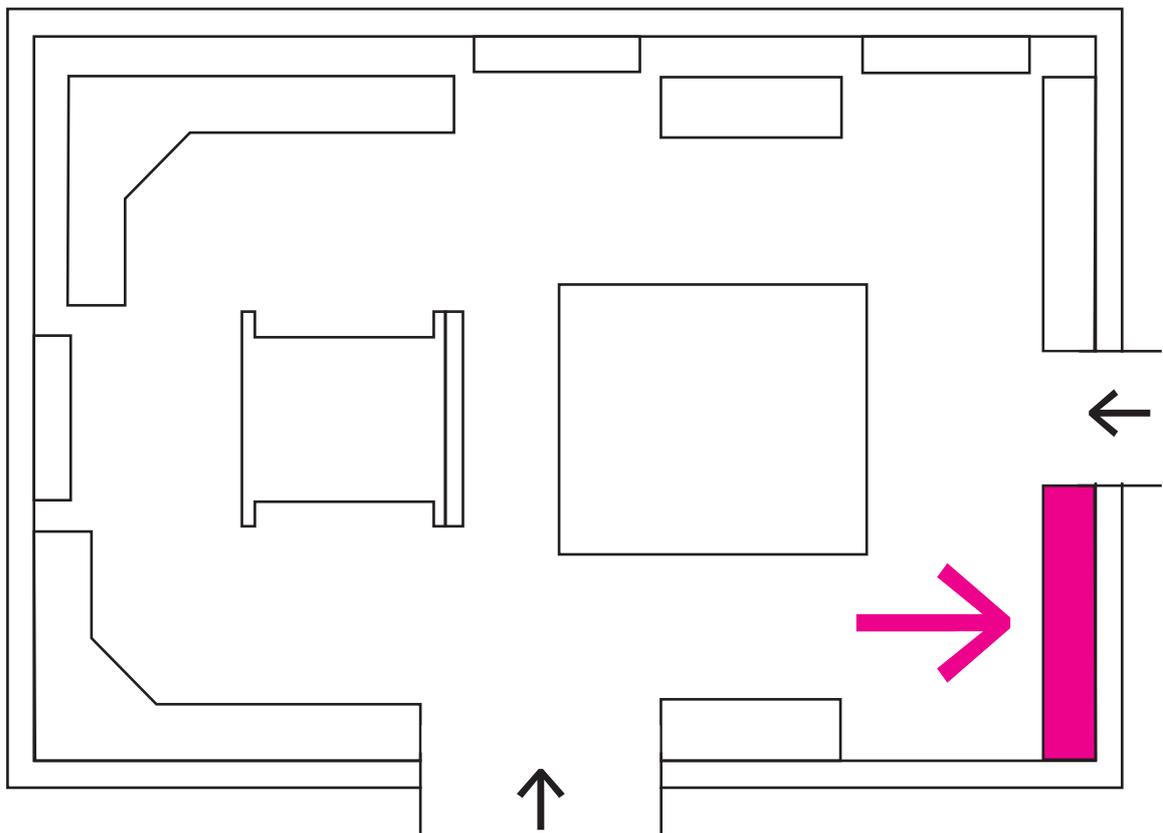
**Rundziegel noki marugawara 軒丸瓦 des
Tempels Tōdai 東大寺 und der Tempelhalle
daibutsu den 大仏殿 für den großen Buddha
in Nara**

Mit dem Bau des Tempels wurde 745
begonnen. Er ist berühmt für seine große
bronzene Buddha-Statue daibutsu und zählt
zum UNESCO Weltkulturerbe.

Frühe Edo-Periode (1600–1868);

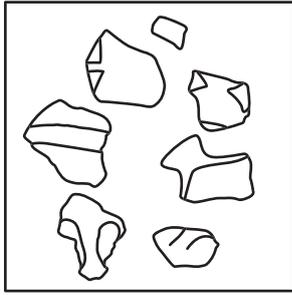
Ton, gebrannt

Raum 19



Spuren der Meiji-Periode (1868–1912)

Mit der Öffnung des Landes rief die Regierung unter Kaiser Meiji die Kampagne „Zivilisierung und Aufklärung“ aus, die zu politischen, sozialen und wirtschaftlichen Reformen führte. Das westliche Erziehungssystem erschien sehr attraktiv. Ab 1877 wurden Universitäten gegründet, an denen Professoren aus Europa und den USA unterrichteten. Japanische Politiker reisten in den Westen, um sich bei Juristen über unterschiedliche Staatsverfassungen zu informieren und einen Entwurf auszuarbeiten. Europäische Militärberater wurden zur Reformierung der Kaiserlich Japanischen Armee ins Land gerufen und Mitglieder des japanischen Militärs nach Europa geschickt. Neben Sammlungen Weltreisender des 19. Jahrhunderts dokumentieren die Bestände des Weltmuseums Wien Erwerbungen von Persönlichkeiten, die an diesem Gedankenaustausch teilnahmen.



1 Gefäßscherben der Jōmon-Kultur (Jōmon bunka dokihen – 縄文文化土器片)

Die Keramikbruchstücke, die in die Spätphase der Schnurkeramik, Jōmon-Kultur 縄文時代文化 (ca. 2500–1000 v.u.Z.) datiert werden, stammen von dem Muschelhaufen Ōmori in Tōkyō, der 1877 von Edward S. Morse ausgegraben wurde. H. E. Naumann machte Heinrich von Siebold auf die Fundstelle aufmerksam. In beiden Sammlungen finden sich Scherben.
Ton gebrannt
Slg. Heinrich Edmund Naumann

2 Farbholzschnitt Triptychon „Die Ankunft des Meiji Kaisers am Bahnhof“

錦絵 「鍊道停車場

Sekisai Chimei [Kuniyasu Utagawa]

石齋 治明 (歌川国保 zugeschrieben

Meiji-Periode (1868–1912), 1885;

Reproduktion

Slg. Heinrich von Siebold

3 Kleine Kommode (kodansu – 小箆笥)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Holz,

Schwarz- und Goldlack, Perlmutter,

Halbedelsteine

Slg. Ludwig Hans Fischer

Funde der Jōmon-Kultur (Jōmon jidai shutsudohin – 縄文時代出土品)

Auch die Keramikbruchstücke der Sammlung Ludwig Hans Fischer stammen von dem Muschelhaufen Ōmori in Tōkyō und werden spät- jōmon- zeitlich datiert. Um 1880 gab es unter den ausländischen Besuchern in Tōkyō einen Run auf diesen archäologischen Fundort.

- 4 Gefäßscherben (Jōmon bunka dokihen – 縄文文化土器片)**
Ton gebrannt
Slg. Ludwig Hans Fischer

- 5 Pfeilspitzen der Jōmon-Kultur (jōmon jidai yajiri – 縄文時代鏃)**
Feuerstein
Slg. Ludwig Hans Fischer

- 6 Tablett (nuribon – 塗り盆)**
Späte Edo-Periode (1600–1868); Holz,
Schwarz-, Rot- und Goldlack
Slg. Ludwig Hans Fischer

7, 8

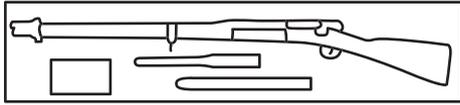
**Puppenpaar (udaijin – 右大臣– kanjo – 官女
(加えの銚子)**

Die Puppen der Hofdame Kuwae no chōshi und des Ministers zur Rechten Udaijin, beide unter einer großen mundgeblasenen Glashaube, stellen ein mögliches Ensemble dar, welches jährlich zum Mädchenfest hinamatsuri am 3. Tag des dritten Monats bei Familien mit Mädchen aufgestellt wird. Die Tracht der Hofdame mit mehreren Schichten schwerer Seidenstoffe entspricht jener der Heian Zeit (794–1185).

Späte Edo-Periode (1600–1868); Glas, Holz, Textil, Pappmaché, Metall, Haar
Slg. Ernst von Stein

**9 Briefumschlag adressiert an: Österreich,
Wien, Ernst von Stein (fütō – 封筒)**

Frühe Meiji-Periode (1868–1912); Papier
Slg. Ernst von Stein



10 Repertiergewehr „Great Nippon Empire Murata Rifle“ (Dainippon Teikoku Muratajū – 大日本帝國村田銃)

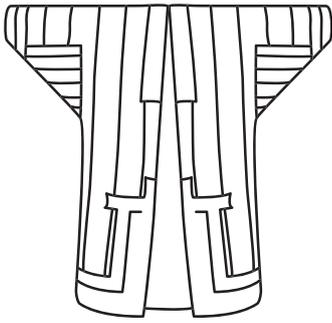
Dieses Gewehr erhielt Erzherzog Franz Ferdinand am 19. August 1893 zum Abschied seines Japan-Besuches vom Meiji-Kaiser.

Es stellte um 1890 den neuesten Stand der Gewehrtechnologie in Japan dar.

Entwickelt worden war die Serie von Major MURATA Tsuneyoshi zu Beginn der Meiji-Periode (1868–1912). Sie sollte die Abhängigkeit von Schusswaffenimporten aus Europa beenden.

Meiji-Periode (1868–1912), 1889; Holz, Stahl, Leder, Samt, Messing

Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este



11 Mantel (attush – アットウシ)

Die Hauptbekleidung für Männer und Frauen der Ainu ist dieser gerade geschnittene Mantel attush aus Pflanzenfasern wie Baumbast oder Nesselfasern. Sie sind mit Baumwollstoffapplikationen verziert.

Die Muster werden von der Mutter an die Tochter weitergegeben. Die häufigsten Dekore sind das Dornenmuster ayus (hier) oder das Spiralenmuster morew.

Saisonabhängig wurden die Mäntel auch aus importierten Baumwollstoffen, Fell bzw. Fischhaut hergestellt.

Späte Edo-Periode (1600–1868),

19. Jahrhundert; Ulmenbastfaser, Baumwolle
Slg. Heinrich von Siebold

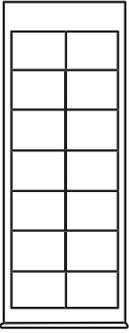
12, 13

**Gigaku-Masken (Kopien) (gigaku men
(fukuhon) – 伎楽面 (複本))**

Die bis dato für Gigaku-Masken gehaltenen Wächtertypen Konron und Kongo sind Nachbildungen dieser ursprünglich ins 9. und 10. Jahrhundert datierten Tanzmasken und wurden im frühen 19. Jahrhundert anhand von Vorlagen dupliziert.

Ende Edo-Periode (1600–1868),

19. Jahrhundert; Holz, Trockenlack, Pigmente
Slg. Franz Ferdinand von Österreich-Este



**14 Geräte und Alltagsszenen der Ainu, auf
Längsrolle kakemono montiert (kakemono
Ainu no kibutsu to seitaigat – 掛物:
アイヌの器物と世態画)**

Die ausgestellten Objekte der Ainu, einer Bevölkerungsgruppe auf den Inseln Hokkaido, den Kurilen und Sachalin, gehören zum zirkumpolaren Lebens- und Kulturraum. Zu Beginn der Meiji-Periode (1868–1912), um 1876, interessierten sich vermehrt einige westliche Forscher für die Lebensweise, die auf Jagd, Fischfang und Sammeln beruhte. Ihre gesellschaftliche und politische Position in Japan im 21. Jahrhundert ist vergleichbar mit jener der First Nations und „Erstamerikaner“ in Nordamerika.

Meiji-Periode (1868–1912), um 1878; Papier,
Holz, Tusche, Farbe
Slg. Heinrich von Siebold

15, 16

Jagdmesser (makiri – マキリ)

Neben dem praktischen Gebrauch wurden die Messer auch als Zierobjekt am Gürtel getragen. Aino stellten kein Eisen bzw. Stahl her, und die Klingen sind daher von japanischen Händlern importiert.

Späte Edo-Periode (1600–1868),

19. Jahrhundert; Holz, Eisen

Slg. Heinrich von Siebold

17, 18

Holzteller (sat-chipor, kibon – 木盆)

Jeder Gebrauchsgegenstand ist mit abstraktem und geometrischem Dekor verziert und findet sich in jedem Haushalt.

Die ausgestellten Gegenstände sind alle künstlerisch auf zwei Längsrollen

festgehalten und in der Publikation von Heinrich von Siebold dokumentiert.

Meiji-Periode (1868–1912), vor 1878; Holz

Slg. Heinrich von Siebold

19-23

Ohrringe (ninkari, mimiwa – ニンカリ耳環)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Zinn, Glas

Slg. Heinrich von Siebold

24-26

Schmuckscheiben (munekazari no enban

– 胸飾りの円盤)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Zinn, Messing

Slg. Heinrich von Siebold

27 Zierelement (kazari – 飾り)

Späte Edo-Periode (1600–1868); Messing

Slg. Heinrich von Siebold

